

Von Mazzini dagegen erhält die neueste Nummer der „Westminster Review“ einen bemerkenswerthen Aufsatz, in welchem sich der alte Agitator in einem ganz neuen Lichte zeigt. Er erklärt seinen englischen Freunden, warum er jetzt, wo er die Anstesse benützen könnte, nicht nach Italien heimkehre; nämlich erstens findet er es sonderbar, vom Könige von Italien Verzeihung annehmen zu sollen dafür, daß er Italiän zu warm geliebt habe, und zweitens will er nicht ins Vaterland zurück, weil an der italienischen Frage die religiöse Seite vernachlässigt worden sei. Mazzini spricht sich, wie immer, auf das Stärkste aus gegen die römische Kirche, welche zu allen Zeiten ein „ungeheimes Uebel“ gewesen sei. Ebenso eifert er gegen den Indifferenzismus und Materialismus der Gegenwart. Dabei will er aber die Italiäner auch nicht, wie die Evangelical Alliance und ähnliche fromme englische Vereine, einer der bestehenden protestantischen Kirchen zugeführt sehen, sondern er verlangt für Italien eine allerdings mit protestantischen Ideen durchsetzte Idealliche, über deren Verfassung er sich aber sehr dunkel ausläßt. Um es noch richtiger zu

sagen: er will gar keine Kirche, sondern nur eine neue freie und ideale Religion für seine Landsleute.

Von der Unzufriedenheit, die sich in Frankreich immer noch gegen das Kaiserreich der „schwarzen Punkte“ trotz aller Vertrauensapostrophe des Kaisers selbst geltend macht, giebt unter Andern die „Liberté“ einen neuen Beweis. Dieselbe nimmt zwei scharf getrennte Perioden für das Kaiserreich an: die Actionsperiode bis zum Decret vom 24. November 1860 und die oratorische Periode von da an bis heute. Die Bilanz der letzteren wird folgendermaßen aufgestellt: „Polen gezüchtigt, Dänemark erdrückt, Einsturz des mexicanischen Kaiserreichs, Gründung des deutschen Kaiserreichs, 950 baare Millionen in der Bank, industrielle und commerciale Kriegen, finanzielle Unglücksfälle, Schlappen in der Luxemburger Sache, Zurückziehung des Adreßrechtes. Der ersten Periode gebührt Sebastopol, der zweiten Sadowa an; in der ersten wurde Ruhm erworben, in der zweiten wurden Fehler begangen; die erste bietet einen heitern Himmel, die zweite schwarze Punkte dar; die erste heißt Solferino, die zweite Quetaro.“

Was das im heutigen Mittagblatte unter den telegraphischen Nachrichten bereits mitgetheilte Rundschreiben des Herrn v. Moustier anlangt, so bringt dasselbe im Ganzen nichts Neues; dasselbe wiederholt vielmehr fast bis zum Ueberdruß jene friedensthemenden Phrasen, hinter denen das gerechte Mißtrauen der Völker nur desto größere Bitterkeit vermuthet, je mehr man es nöthig erachtet, mit dergleichen süßen Umhüllungen vor sie zu treten. Wie gering in Frankreich selbst der Glaube an einen auf lange befestigten Frieden ist, zeigen die Gerüchte, welche namentlich in Betreff der preussisch-russischen Allianz wieder durch die Journale gehen. Als Illustration zu diesem Popanz müssen alsdann jene Anekdoten dienen, von denen wir unter „Paris“ nur die bezeichnendsten mittheilen. Erwähnt mag noch werden, daß in den Pariser Hofkreisen mit Bestimmtheit behauptet wurde, der Kaiser von Rußland habe Louis Napoleon von der Salzburger Reise abgeraten. Dieser sei darauf einen Augenblick in seinem Entschlusse schwankend geworden, habe dann aber mit um so entschiedenerem Willen die Salzburger Affaire in Scene gesetzt.

Von den englischen Blättern schiebt jetzt der „Herald“, der selbst durch seine Correspondenzen aus Paris dem Glauben an die Kriegspläne des Kaisers Napoleon satte Nahrung zu geben pflegt, vorzugsweise der Pariser Presse die Schuld daran zu, daß die „so aufrichtig friedliebenden Reden des Kaisers“ in Arras, Lille und Amiens nicht ihre volle Wirkung hervorbringen. — In Betreff der candidioten Frage hat die Nachricht, daß der Sultan allen Kretern, die an dem jetzt unterdrückten Aufstande sich betheiligten, vollkommene Amnestie gewähre, besonders die „Post“ mit der größten Befriedigung erfüllt. Dieselbe nimmt davon sogar Anlaß, den Griechen eine lange und strenge Strafpredigt zu halten.

Aus Spanien fehlen alle neueren Nachrichten. In Paris tagt allerdings noch das spanische Insurrections-Comité; indeß setzt es selbst keine Hoffnung mehr auf das Gelingen der Bewegung. Mariones allein hält sich noch in Aragonien und Baldrich in Catalonien. In Valencia wird der Belagerungszustand mit größter Strenge gehandhabt und Execution folgt dort auf Execution.

Die amerikanischen Blätter beschäftigen sich fast ausschließlich mit der Frage, welche Bedeutung dem Eintritt Grants in das Ministerium Johnsons beizumessen sei. Die Summe alles Streitens in den Journalen ist indeß eben nur die Thatsache, daß noch Niemand ein klares Bild von dem Verhältnisse Johnson's zu Grant sich machen kann und daß von der Presse vorläufig hin und her gerathen wird, welche Position der neue Kriegsminister nehmen wird. Die von einigen Seiten ausgesprochene Besorgniß, der Präsident und Grant könnten gemeinschaftlich einen Staatsstreich unternehmen, erscheint zu craß, als daß man sich ernstlich mit dieser Idee beschäftigen sollte.

Deutschland.

* Berlin, 5. September. [Die Eröffnung der neuen Militär-Bildungs-Anstalten. — Der militärische Eisen-

bahndienst. — Vermischtes.] Mit diesem 1. October werden die in den neu annectirten Landestheilen und sonst errichteten neuen Militär-Bildungs-Anstalten, soweit die Baulichkeiten zu deren Aufnahme sich schon vollendet finden, sämmtlich in ihren ersten regelmäßigen Cursus eintreten. Es gilt dies namentlich auch von der aus Schwedt nach Hannover verlegten Militär-Reitschule und der in Berlin neu errichteten Artillerie-Schießschule. Der Zweck dieser letzten Anstalt ist, Schieß-Instructoren für die Artillerie auszubilden und ist mit deren Errichtung bekanntlich die preussische Armee allen anderen Armeen vorangegangen. Die Curse des neuen Instituts finden sich auf zwei pro Jahr und zwar vom 1. October bis 14. Februar und vom 16. Februar bis 30. Juni angelegt, zu welchen von jedem Feld- wie Festungs-Artillerie-Regiment immer je 1 Offizier und 1 Unteroffizier commandirt werden sollen. Für das Bedürfnis der Contingentstruppen des IV. und XI. Armeecorps soll außerdem noch eine neue Kriegsschule in Weipensfeld errichtet werden. — Die Feld-Eisenbahn-Abtheilungen werden dem Vernehmen nach für den Fall eines erneuten Zusammentretens fortan aus einer Feld-Eisenbahn-Abtheilung, welche vorzugsweise für die Herstellung zerstörter Eisenbahnen bestimmt ist, und aus einer Betriebs-Eisenbahn-Abtheilung zur ersten Wiedereinführung des Betriebs aus zerstörten und evacuirten Bahnen zusammengefaßt werden. Von einer Errichtung dieser Abtheilungen schon für den Frieden, wie in der englischen und einigen anderen Armeen, scheint dagegen Abstand genommen worden zu sein. Dafür aber werden wahrscheinlich die Commandirungen zur Erlernung des Eisenbahndienstes, welche bisher auf die Unteroffiziere beschränkt waren, in Zukunft auch auf Offiziere ausgedehnt werden. Die neue Regelung des Stappenwesens im Kriege, welche schon vor längerer Zeit in Verabreichung genommen worden war, wird ebenfalls als abgeschlossen bezeichnet. Auch die Reglements für die Truppen-Transporte auf den Eisenbahnen dürften anschließend daran verschiedene Veränderungen erfahren. — Im Umfange der Infanterie der ganzen preussisch-nord-deutschen Armee ist ein rasches Fortschreiten von 120 Schritten auf die Minute eingeführt worden und sollen nach dem Beispiel der Infanterie der französischen Armee, welche beinahe alle ihre Bewegungen nur in diesem Tempo ausführt, namentlich auch größere Marschübungen in dieser Gangart zurückgelegt werden. Daneben wird fortgesetzt der Ausbildung der Cavallerie sowohl im Einzelgefecht wie in der geschlossenen Attaque eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet und dürfte dieser Waffe für den Fall eines neuen Krieges wohl noch eine erhöhte Wirksamkeit als im letzten Feldzuge zugewiesen werden. — Im Bereiche des XI. Armeecorps sind bei den zu demselben gehörigen Infanterie-Regimentern per Compagnie nicht weniger als 90 Mann zu den für diesen Herbst angeordneten sechs wöchentlichen Herbstübungen der Reserve eingeteilt worden. Dagegen hat im Umfange der ganzen Armee außer der um drei Monate früher bewirkten Entlassung der ausgedienten Mannschaften eine so starke Beurlaubung stattgefunden, daß zur Zeit selbst die Compagnien der Garde-Infanterie, welche bekanntlich einen weit höheren Friedensstand als die der Linien-Infanterie besitzen, durchgängig nur zwischen 70 bis 80 Mann zählen. Außer der sehr beträchtlichen Ersparung würde sich dadurch aber der Vortheil ergeben, bei der nächsten Aushebung um so viel Recruten mehr einstellen zu können, als in diesem Jahre Mannschaften früher entlassen resp. beurlaubt worden sind. Auch wird officiell die neue Aushebung statt mit 75,000 oder höchsten 80,000 Mann auf 93,856 Mann angegeben. Im vorigen Jahre hat aber, ebenfalls nach officiellen Angaben, eine Gesamtaushebung von incl. der in den annectirten Landestheilen mit übernommenen Recruten und der ein- oder dreijährigen Freiwilligen 112,000 Mann stattgefunden, so daß also der Mehrbetrag dieser beiden Jahrgänge schon ausreichen würde, die 1866 neu errichteten preussischen Truppentheile erforderlichen Falls auf volle Kriegesstärke aufzustellen, was sonst erst nach Jahren hätte bewirkt werden können.

in diesen Localen täglich, ja vielleicht ausschließlich zusammenkommen — dieser Umstand schließt aber den Zutritt eines jeden anderen anständigen Mannes unter allen Umständen gewiß nicht aus!

„Wer sagt Ihnen das?“ — „Was hat der für Begriffe von gesellschaftlicher Bildung?“ — „Wer ist überhaupt der ganze Mensch?“ — „Was will der alte Philister hier?“ — so tönte es laut und bedrohlich vor, hinter, neben dem Sige des Fremden; denn mittlerweile hatten sich fast sämmtliche im Spielzimmer versammelt gewesene Offiziere in den Speisefalon herüberbegeben, um ihrem jugendlichen Kameraden gegen den alten „Esel“ eindringlich zu secundiren.

„Meine Herren!“ sagte, als der Kärm sich einigermaßen gelegt hatte, ruhig und voll Nachdruck der alte Gast, „bleiben wir in jenen Schranken des Anstandes, die dem Gebildeten in allen Lagen seines Lebens fest vorgezeichnet sind. Beleidigen Sie nicht vornehm einen alten Mann, den der Gastwirth hierher in diese Stube verwiesen hat, da der alte Mann weder auf seiner Kammer frieren noch hungern noch dursten will!“

„Was geht uns die Dummheit des Flegels von einem Gastwirth an, der Krethi und Plethi, wo er es findet, von der Straße aufliest, um etwas zu profitiren und es uns unmöglich zu machen — „unter uns“ zu sein!“ — schrien im Chor die wackeren Ritter von der martialischen Tafelrunde.

Ein Hauptmann trat auf den Fremden los, legte seine Hand auf dessen Schulter und sagte, während man ihm von allen Seiten Einverständnis zuwinkte: „Treiben Sie Ihre Anmaßung nicht mehr weiter. Sie sehen, man will Sie einmal hier nicht. — Gehen Sie! — Verlassen Sie einen Ort, wohin Sie nicht gehören!“

„Sa, gehen Sie! Empfehlen Sie sich!“ rief unisono das tapfere Corps und einige Herren rastelten mit den Säbeln dazu, daß es eine Lust war, Theilnehmer solcher Scene zu sein.

„Und wenn ich Ihnen nun erkläre, meine — Herren! daß ich keineswegs die geringste Lust verspüre, mich Ihnen so ohne Weiteres zu empfehlen — wollen Sie in einem solchen Falle es auf's Aeußerste treiben?“ fragte seinerseits, die Arme ruhig über die Brust kreuzend, der bedrängte Gast.

„Was versteht der Philister, der alte Narr, der Schneidergeselle, das Kameel unter „auf's Aeußerste treiben?“ schrien die Herren durcheinander. — „Wer, was ist er? Was sind Sie?“ fügten sie freischend hinzu. — „Sa, wer sind Sie?“ frag mit rollenden Augen unser bekannter junger Lieutenant und trat auf Nasenlänge vor das Antlitz des insultirten Gastes.

„Und wer sind denn Sie, mein Herr?“ fragte, vom Sige empor-schneidend, rasch der Angeredete, „daß Sie sich so sehr in Polizeidiensten gefallen?“

„Ich bin der Lieutenant N. N., verstehen Sie mich? — Nun — aber Sie, wer sind denn Sie?“

„Lieutenant bin ich, wie Sie, freilich Feldmarschall-Lieutenant!“ — rief jetzt im sarkastischen Tone der Inquirirte und hielt einem älteren Offizier seine Karte unter den schnuppernden Gesichtsbeker — eine Karte, auf welcher zu lesen stand: Graf Rinski, k. k. Feldmarschall-Lieutenant.

Kein Wort über die unbeschreibliche Verwirrung und Bestürzung des Offiziercorps. Die Situation läßt sich leichter ausdenken als ausmalen. Rinski, der gefeierte General-Director der Wiener-Neustädter Militär-Akademie, aus welcher so viele unserer tüchtigsten Offiziere hervorgegan-

[Bezüglich der Verwendung von Schiffen der königlichen Marine] sind folgende Bestimmungen getroffen: Die gedachten Corvette „Gertha“ und die Glatte-Corvette „Medusa“ haben sich nach Beendigung der Geschwader-Übungen behufs Fortsetzung der Ausbildung ihrer Besatzungen und zur eventuellen Wahrnehmung der politischen und Handels-Interessen nach dem Mittelmeere zu begeben und den Winter über daselbst zu verbleiben. Die Glatte-Corvette „Augusta“ ist in Stelle der außer Dienst stehenden Corvette „Gazelle“ in Dienst zu stellen und für den Winter zum eventuellen Schutze der dort lebenden Angehörigen des norddeutschen Bundes an der mexicanischen Ostküste zu stationiren.

Riel, 4. Sept. [Der Eintritt in den Zollverein.] Auf eine vor einiger Zeit von dem hiesigen Handels- und Industrie-Verein an den Finanzminister gerichtete Eingabe, daß im Voraus bekannt gegeben werden möchte, wann der Eintritt der Herzogthümer in den Zollverein stattfinden werde, um dadurch dem für den Handel und die industriellen Geschäfte so lähmenden Einfluß der Ungewißheit entgegenzuwirken, ist an den Vorstehenden des Handels- und Industrie-Vereins folgende Antwort hier eingegangen:

„Berlin, den 29. August 1867. Daß der Anschluß der Herzogthümer Schleswig und Holstein an den Zollverein beabsichtigt, hat schon seit längerer Zeit einem Zweifel nicht unterliegen können und es hat für die Betheiligten somit Anlaß vorgelegen, sich auf den Eintritt dieser Verordnung vorzubereiten. Ueberwiegende Rücksichten sprechen dafür, den Anschluß eintreten zu lassen, sobald die bisher noch vorhanden gewesenen Hindernisse beseitigt sein werden, und es läßt sich deshalb, wie ich dem Handels- und Industrie-Verein auf die Eingabe vom 16. d. Mts. erwiedere, nicht in Aussicht stellen, daß der Zeitpunkt des Anschlusses längere Zeit, etwa 3 bis 4 Monate vor dem Eintritte bekannt gemacht werde. Der Finanzminister, gez. v. d. Seydt. An den Handels- und Industrie-Verein in Riel.“

Düsseldorf, 4. Sept. [Beschlagnahme.] Die heutige Nummer der „Rhein. Ztg.“ ist mit Beschlagnahme belegt worden. Die Zeitung ist in einer neuen Ausgabe erschienen mit Hinzufügung eines von ihr übernommenen Artikels der „N. Fr. Pr.“ über den Friedenscongress und die deutschen Demokraten in England.

Deßau, 3. Sept. [Militärisches.] Der „L. Z.“ wird folgendes mitgetheilt: Zwei preussische Stabs-Offiziere sind zur Uebernahme der Landwehr-Bezirks-Commanden hier eingetroffen. Vom 1. October an tritt die Militär-Convention mit Preußen in Kraft. Das hiesige Infanterie-Regiment bleibt geschlossen, behält auch seine bisherigen Garnisonen; nur soll später das Füßler-Bataillon von Zerbst nach Köslitz verlegt werden und statt dessen erstere Stadt ein neu zu bildendes Cavallerie-Regiment als Garnison erhalten.

Stettin, 5. Sept. [Wahlanfechtung.] Wie die „Dtl.-Ztg.“ hört, wird beabsichtigt, die Gültigkeit der Wahl des Landraths Stavenhagen im Wahlkreis Randow-Greifenhagen wegen angeblich dabei vorgekommener Unregelmäßigkeiten und Gefährdungen anzufechten.

Pr.-Stargard, 4. Sept. [Wahl.] Es ist gewählt Landraths-Präsident v. Jachowski auf Zabau mit 9571 St. von 15,135 abgegebenen Stimmen. Landrath v. Neefe erhielt 4573, Gutsbesitzer Thomon auf Jeleritz 953 St., 38 St. hatten sich zertheilt. Dies Resultat hat uns nicht überrascht, da auf dem Lande das polnische Element noch immer entschieden vorherrschend ist.

Marienburg, 4. Sept. [Wahl.] Wie schon telegraphisch gemeldet, haben v. Donimierski 4217, Conrad 2917, v. Buddenbrock 2506 und Wendisch 83 Stimmen erhalten; 20 zertheilten, so daß 9753 Stimmen abgegeben sind und die absolute Majorität von 4877 von Keinem erreicht ist. Am 13. findet die Nachwahl und am 17. die Publication des Resultats der letzteren statt. Um dem deutschen Candidaten den Sieg zu verschaffen, müssen bei der engeren Wahl 1959 neue Stimmen für ihn gewonnen werden. Wie man hört, will der größte Theil der Conservativen Herrn Conrad seine Stimme geben und so ein Wahleresultat, wie das im Februar, vermeiden helfen, in Folge dessen unser deutscher Wahlkreis durch einen Polen auf dem norddeutschen Reichstage vertreten war. (Danz. Z.)

Graudenz, 4. Sept. [Reichstagswahl.] Die heute unter Vorhiss des Wahl-Commissarius Herrn Landrath Lich im Beisein von 11 dazu eingeladenen Wählern — mehrere Wähler polnischer Nationalität hatten die Theil-

gen, steht inmitten von Offizieren, die ihn schwer beleidigt und nun keines Wortes, seiner Entschuldigung fähig die Augen zu Boden schlagen und ihr Urtheil erwarten.

„Wir wissen es!“ nimmt endlich einer der älteren Hauptleute das Wort. „Sw. Excellenz haben nur einen Wink zu geben und wir Alle werden aufhören, ferner einer Armee anzugehören, welcher Sw. Excellenz so viele herrliche Elemente zugeführt haben. — Lassen Sw. Excellenz Gnade für Recht ergehen und strafen Sie sonstige Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit nicht für vorübergehenden tollen Uebermuth!“

Tiefes Schweigen folgte auf diese fast flehentlich gesprochenen Worte. Rinski fuhr sich mit der Hand über die Stirne. „Behalten Sie meine Visitenkarte zum Zeichen, daß ich den Affront vergessen habe. — Geschehen soll Ihnen nichts. Aber da Sie mir den Appetit gründlich hier verdorben haben, so werde ich mit Ihrer Erlaubnis meine Kammer aussuchen und mein bescheidenes Souper dort allein einnehmen.“

Sprach's und ging stolz gehoben nach seiner Stube, die er trotz aller Bitten der Wirthsleute und Bürger nicht vor der nächsten Post-Abfahrt verließ.

Rinski hielt Wort. Er that nichts zur Verfolgung jener unehelichen Offiziere, aber der Hofkriegsrath hatte auf anderem, auf dem Denuciationswege davon Wind bekommen und räumte durch Verlegung u. s. w. gehörig unter dem besagten Bataillon auf. (Wanderer.)

London, 31. August. [Zwei Morde] von den vielen, die seit einer Zeit allmählich das Ehrenbild Englands bedecken, haben das Publikum auf das Tiefste erschüttert. Der eine wurde in Kensington, einem Stadtviertel im Süden der englischen Hauptstadt, verübt, der andere zu Alton in der Grafschaft Hampshire. In Kensington war es eine aus Eiserstahl wohlgerüstete Mörderin, die am hellen Nachmittage zwischen ihrer Kinder die Axt abhieb und dann selbst ihrem Leben ein Ende machte. Der zwölfjährige Sohn, den sie vom Spiel aus dem Garten rief, um ihn ebenfalls zu töten, entwich ihr in verzweifelter Flucht. „Sie jagte mich“, so sagte der eine aus, „etwa eine Stunde um den Rächthof herum, mit dem Messer der Hand — dann rannte ich durch alle Zimmer, dann in den Hof und Axt, dann wieder in's Haus, endlich auf die Straße.“ Welche Scene! In der Flucht über die Kraft des Knaben, daß er, das blühende Messer vor sich, die mordlustige, wahnsinnige Mutter hinter sich, länger als eine Stube die Flucht um sein Leben aushielt und nicht die Befinnung verlierend, die Knie gebroden. — Doch der Fall in Alton ist noch unheimlicher als dieser. Drei kleine Mädchen, glückliche, unschuldige Geschöpfe, spielten vergangen Sonnabend Nachmittag in der Vorstadt, zwischen Heu und Axt, ganz in der Nähe der Wohnhäuser ihrer Angehörigen, nahe der öffentlichen Fußweg — welches Leid, würde man fragen, konnte diesem schuldigen Dreiebel widerfahren? Da naht sich ihm ein junger Mensch, die Kinder herbei, vertheilt Kupfermünzen unter sie und bereitet eine kleine Axt, ein schönes, fast äppiges Mädchen, ihm in einen nahegelegenen Garten zu folgen. Sie kam nimmer zurück. Mehrere Stunden nachher kam man zuerst den Kopf, dann einen Arm, dann die Hälfte des anderweitigen Lungen, Alles verstreut, als wenn ein wildes Thier seine Beute zerlegt hätte. Der Rumpf wurde entdeckt, aber entleert von allen Eingeweiden, die bis heute nicht gefunden, als hätte ein Kannibale sie verzehrt. Die angeblichen Augen wurden erst Tags darauf, am letzten Sonntag, in eine Badewanne entdeckt. Und wer ist der Thäter? Ein junger Mensch, ein Advocat, ein mit einem sanften Gesicht, süßendoller Stimme, aber mit ungarischer Thierfährigkeit ausgestattet. Frederik Vater ist der Name, russisch, polnisch, ohne auch nur den Versuch zu machen, sich der Straße zu ziehen. Kurz vor seiner Verhaftung trank er einige Glas Ale in einem Schenke und hörte den Hausknecht sagen, daß er auswandern wolle. „Ich will mich“ — sagte Vater, diese Hyäne in Menschengestalt. Der Hausknecht widerte: „Ich komme schon fort, ich verstehe mich auf manche Art.“

Aus den Erlebnissen eines österreichischen Soldaten.

Ein alter Lieutenant, ein junger Lieutenant.

Vor dem ersten Gasthose einer kleinen Provinzial-Garnisonsstadt fuhr in der zehnten Stunde Abends die Post-Garliolutsche vor, und aus ihr entwickelte sich ein in einen blauen Rutschermantel eingehüllter, warm, aber ziemlich abgetragen gekleideter Mann, welcher ein geheiztes Zimmer und ein gutes Nachtessen forderte. Der Wirth, obgleich er im selben Augenblicke „noble“ Gesellschaft bei sich hatte, wollte sich den augenscheinlich geringen Gewinn denn doch nicht entgehen lassen. Er hieß den Fremden nebst dessen sehr bescheidenen Handtasche willkommen, wies ihm im hinteren Hofe eine ebenso bescheidene Kammer an, versprach solche bei der grimmigen Kälte „alsbald“ heißen zu lassen und lud endlich den neuen Gast in die unteren Räumlichkeiten zu Tisch.

Unser Unbekannter nahm denn auch sans façon an dem wohlbestellten Mitteltische des Speisefalons Platz, bestellte Wein und Abendbrot und harrte, stillvergnügt vor sich hinbrütend, der freundlichen Dinge, vielmehr Sachen, die da kommen sollten.

Es kamen aber keine freundlichen Dinge oder Sachen, sondern — sehr unfreundliche Menschen.

In dem Städtchen garnisonirte ein Jägerbataillon, dessen Ruf in früherer Zeit ein vorzüglicher gewesen, der aber getrübt worden war, als mit verschiedenen Einschüben und Versezungen im Offiziercorps der kameradschaftliche Geist einerseits und der herzugewinnende Verkehr mit dem Bürger andererseits ersichtlich eine Einbuße erlitten hatte.

Dieses Offiziercorps hielt in dem Gasthose, von welchem oben die Rede war, seine jours-fixes ab, und gerade heute versammelte es sich wieder mit den Honoratioren seiner Garnison, um „entre nous“ einen gemüthlichen Abend bei einem Whist, Tapper, Scarté und gemeinschaftlichen Souper zu verbringen.

Nichts hatte bis zur zehnten Abendstunde die Eintracht der Versammlung gestört, als das Erscheinen des „Fremden“, der noch dazu die Anmaßung gehabt hatte, sich an den Tisch der geheiligten Ritter von der Tafelrunde zu setzen, einen noch sehr, sehr jugendlichen Herrn Lieutenant in eine derartige Wuth versetzte, daß er nach kurzer Rücksprache mit einigen ihm wohlverwandten Kameraden mit überraschender Plötzlichkeit an den noch immer seines geheigten Zimmers, seines Gläschens Wein und seiner Hammelrippen harrenden Gast herantrat und, desselben Anzug musternd, ihm die Frage vorlegte: „Wer ist denn eigentlich in diese Gesellschaft eingeführt, wer ihn der Gesellschaft vorgestellt habe?“

Der Fremde war eine Secunde hindurch augenscheinlich im Begriffe, sich Kopf und Herz zu betanken, um sich zu vergewissern, ob es möglich sein könne, daß diese Anfrage ihm gelten könne; — doch sagte er schon in dem allernächsten Momente den fragenden Lieutenant scharf in's Auge und gab die eben so landläufige als lakonische Antwort: „Im Wirthshaus, mein Herr! und in der Kirche — sind alle Menschen gleich!“

Der junge Offizier wurde blutroth vor Zorn. Er maß den Gast, der ruhig auf einem umgekippten Teller mit den Fingern den Grenadiermarsch trommelte, nochmals von oben bis unten; dann trat er näher an ihn heran und herrschte denselben mit Stentorstimme zu: „So? und wissen Sie nicht, daß dies eine „geschlossene Gesellschaft“ ist, in welche Sie sich einzudrängen versuchen?“

„Mag sein!“ gegenredete der Fremde, „daß Sie und Ihre Freunde

Frankreich.

* Paris, 3. September. [Die orientalische Frage] wird im „Journal des Debats“ durch Herrn Saint-Marc Girardin in einem philippischen Artikel berührt, dessen Tendenz sich in folgenden Schlüssen zusammenfaßt:

„Wir lassen kürzlich, daß die beiden Kaiser in ihren Unterredungen zu Salzburg sich verbindlich machten, den Pariser Vertrag von 1856 aufrecht zu erhalten. Die beste Art, ihn aufrecht zu erhalten, ist, ihm und besonders dem Artikel 9 (Schutz der politischen und religiösen Rechte der morgenländischen Christen) Geltung zu verschaffen. In diesem Artikel 9 liegt der Schlüssel der Zukunft. Wenn er außer Anwendung bleibt, während die anderen Artikel sorgfältig ausgeführt werden, so verheißt uns nicht, daß wir einerseits durch diese strenge Ausführung Rußland kränken und ihm andererseits durch die Vernachlässigung des Art. 9 sein Uebergewicht im Orient wiedergeben werden. Wir sprechen vor keinem Kriege im Orient zurück, wenn er im Sinne des Krimkrieges und unter der Eingebung der öffentlichen Meinung Europas unternommen wird, d. h. wenn wir, um zu verhindern, daß das Gebiet des türkischen Reiches jemals russisch werde, auf diesem Gebiete die bürgerlichen und religiösen Rechte der orientalischen Christen kränken und dort eine friedliche Zukunft schaffen, die der Zukunft Rußlands gegenübersteht. Es ist eine vortreffliche Sache, den Vertrag von 1856 aufrecht zu erhalten, wenn man ihn ganz aufrecht erhält, wie er in den Wiener Konferenzen 1854 vor dem Kriege entworfen und auf dem Pariser Congreß 1856, nach dem Kriege, verfaßt, aber nicht, wie er im Orient von 1856 bis heute ausgeführt wurde.“

[Zur Luxemburger Frage.] Der „Avenir national“ erhält seine Behauptung von der Existenz einer an die luxemburgische Regierung gerichteten preussischen Depesche aufrecht, welche auf die Schleifung der von den preussischen Truppen vollständig geräumten Festung dringe. Der „Avenir“ glaubt, daß der König-Großherzog sich gezwungen sehen werde, eine ausweichende Antwort zu ertheilen, da ihm notorisch die beträchtlichen Capitalien, welche für dieses Demolierungswerk erforderlich sind, nicht zu Gebote stünden. Er wird doch aber die Zusagen erfüllen müssen, die er im Londoner Vertrage gemacht hat.

[Frankreich und Spanien.] Die Nachricht des „Journal de Paris“, daß Spanien eine Beschwerde wegen der lauen Haltung der französischen Grenzbehörden nach Paris geschickt habe, wird von der „Patrie“ (offenbar auf Veranlassung der spanischen Volkspartei) für unwahr erklärt. Dasselbe Blatt vernimmt aus Paris, daß man soeben von dort vier spanische Offiziere, Flüchtlinge vom letzten Aufstande, die in einem Hause in der Nähe von Hendaye versteckt gefunden wurden, nach Bourges geschickt habe. Diese Offiziere weigerten sich, ihre Namen anzugeben, aber zwei von ihnen erklärten, daß sie ehemals dem Regiments Baylen angehört hätten und in Folge des letzten Primischen Aufstandes zum Tode verurtheilt worden wären. Auch vier flüchtige Carabiniers wurden in dem Thale von Aspe verhaftet. Sie kündigten die Ankunft einer starken Insurgentenschaar an, welche von den spanischen Soldaten über die Grenze gedrängt worden sei.

[Kriegsgerichte. — Gespensefieber.] Die Regierung läßt es geschehen, daß die Provinzialblätter in Correspondenzen aus Paris allerlei die Kriegsjagd stachelnde Nachrichten mittheilen, welche hier eifrig berichtet worden sind. So liest man im „Messager de Toulouse“: „Die Vorbereitungen zum Kriege sind an der Tagesordnung. Trotz „France“ und „Constitutionnel“ braucht man nur den „Moniteur de l'Armée“ zu lesen, um sich zu überzeugen, daß die Regimenter, welche im Lager bei Chalons eingeteilt wurden, nach der Diszipline dirigiert werden.“ Diese Truppen nehmen freilich, wie die offiziellen Blätter sagen, ihre früheren Garnisonen wieder ein, denn das Lager von Chalons wurde diesmal fast nur aus Bataillonen gebildet, die im Osten standen; sie kehren jetzt wieder dahin zurück, ohne daß jedoch die Truppen zurückgezogen werden, die sie dort zuerst hatten. — Auch von preussischen Offizieren, die vertheilt an den verschiedensten Orten vom Vorhinein kommen, um das Terrain zu studieren, wissen die Provinzialblätter fortwährend zu erzählen. Der „Figaro“ läßt auch den Grafen v. d. Goltz in aller Frühe nach der Ebene von Satory fahren, um incognito der Versuchen mit den „kleinen Kanonen“ beizuwohnen, von denen jetzt so viel die Rede ist. Dabei ist nur wunderbar, daß, wie die „France“ meldet, Graf von der Goltz erst heute aus Berlin wieder hierher zurückgekehrt ist. — Die hiesigen Blätter erzählen ferner, daß General v. Moltke, als er mit dem Könige in Paris war, sich öfters dorthin begab, um sich die Schießübungen anzusehen. Die Sache soll dadurch herausgelommen sein, daß eines Tages (die Schießübungen

finden von 5 bis 7 Uhr Morgens statt) ein Artillerist verwundet wurde und der commandirende Offizier, der einen leeren Wagen in der Nähe bemerkte, den Kutscher bat, den Verwundeten nach Versailles zu fahren, wozu sich derselbe auch verband. Bald darauf kam der Eigentümer des Wagens zurück; es kam zu einer Erklärung zwischen ihm und dem Offizier, und letzterer erkannte zu seinem großen Erstaunen in dem Ersteren den General v. Moltke. Ebenso erzählt man, daß der berühmte General sich auch die Festungswerke von Paris sehr eifrig angesehen und sich dahin ausgesprochen habe, daß es sehr leicht sei, sie zu nehmen. Wie lange sich die Blätter mit dergleichen Erzählungen lächerlich machen wollen, muß dahingestellt bleiben.

[Ueber die Schlagfertigkeit Frankreichs] hat sich Marschall Randon in seiner Generalraths-Rede folgendermaßen ausgelassen:

„Die Industrie-Ausstellung hat der dumpfen Unruhe, welche sich in Folge des Krieges in Deutschland der Köpfe bemächtigt und augenblicklich Zweifel an der Militärmacht erhoben hatte, die Frankreich im Falle eines Krieges entfalten kann, eine Diverfion gemacht. Nur der Unkenntnis der Thatsachen sind gewisse, damals vorbereitete gewöhnliche Gerüchte zuzuschreiben, unter anderen die, wonach der mexicanische Krieg unsere Arsenale und Magazine in dem Momente, wo an unseren Grenzen neue Verwicklungen entstanden, erschöpft haben sollte. Diese Verächtungen sind verstummt, als die wirkliche Beschaffenheit unserer Hilfsmittel jeder Art der Controle der Budget-Commissionen unserer Kammern unterworfen wurde. Dieselben haben namentlich erlangt, daß die dem Kriegsminister eröffneten Credits ihre regelrechte Verwendung gefunden hatten und daß, wenn anderwärtige Ausgaben nöthig würden, um den Eventualitäten eines Krieges zu genügen, es nöthig war, neue Credits zu bewilligen. Dies ist denn auch der Ursprung der außerordentlichen Credits, welche dem gesetzgebenden Körper bewilligt worden sind.“

[Kanoniercorps.] Die „Liberté“ meldet, daß im Ministerium des Innern ein Entwurf ausgearbeitet werde, wonach in den Städten und besonders in den wichtigeren Plätzen des östlichen Frankreichs Kanoniercorps, wie in Elbe bereits ein solches bestehe, errichtet werden sollen; diese Corps sollen gemeinschaftlich mit der regulären Artillerie zur Vertheidigung der festen Plätze verwendet und zu dem Zwecke mit Uniform, gezogenen Kanonen und sonstigem Rüstzeuge ausgestattet werden.

[Generalräthe. — Deputirtenwahl.] Die Aufmerksamkeit fängt an, sich in weit höherem Grade, als bisher der Fall, mit den Sitzungen der Generalräthe in den verschiedenen Departements zu beschäftigen. Die Zeitungen, welche bisher die Provinzchronik ziemlich vernachlässigten, widmen derselben jetzt einige Rubriken. In der That bieten auch die in den Provinzhauptorten verhandelten Angelegenheiten nicht selten ein erhöhtes Interesse dar, wenn auch die Generalräthe noch selten sind, die sich in politischer Emancipation so weit versteigen, wie der des Sarthe-Departements, welcher in seiner Adresse an den Kaiser einen bemerkenswerthen Protest gegen die Durchführung der neuen Militärvorlagen einfließen ließ. — Im Departement der Isère trug bei der Deputirtenwahl die Opposition den Sieg davon. Man meldet aus Grenoble, daß der Candidat derselben, Herr Riondel, mit 16,359 Stimmen gegen den Regierungscandidaten Herrn Kleber, dem nur 13,095 Stimmen zuzielen, gewählt wurde.

[Der kaiserliche Prinz und sein Lehrer.] Der kaiserliche Prinz ist noch ein wenig ermüdet von den Anstrengungen des Lagerlebens in Chalons. Die Entlassung seines Lehrers, des Herrn Monnier, soll erfolgt sein, weil derselbe der Erziehung eine zu literarische Richtung gegeben, während man beabsichtigte, dieselbe vielmehr nach militärisch-mathematischer Seite hin zu vervollständigen.

[Internationaler Sanitäts-Congreß.] Ueber die Thätigkeit des Congresses, welchen die internationale Gesellschaft zur Hilfsleistung für Verwundete im Kriege im Laufe der vorigen Woche hier abhielt, macht man folgende Mittheilung. Fast jeder Staat Europas war durch mehrere Delegirte vertreten, zumeist Aerzte, Diplomaten, hohe Militärs u. a. Würdenträger. Den Vorsitz führte abwechselnd Graf Sérurier und Herr Moynier, der letztere nachstehend Geny Dumant der hervorragendste Mitbegründer der Genfer Convention. Frankreich hatte nicht weniger als ein ganz Duzend Vertreter, darunter die Grafen Bréda, Sérurier, Beaufort und den berühmten Chef der Militärärzte, Herrn Chenu. Italien hatte deren acht; der Delegirte der Türkei war der Oberst Abdulla Bey (ein geborener Wiener, Dr. Hammer-Schmid). Preußen war durch Geheimrath von Langenbed und Generalarzt Föfster vertreten. Oesterreich durch Baron Dr. Mundy und Dr. W. Schlesinger aus Wien. Die Conferenzen nahmen volle sechs Tage in Anspruch

nahme abgelehnt — stattgehabte Stimmzählung ergab folgendes Wahlergebnis für den Graubündener Kreis: Es wurden im Ganzen abgegeben 14,860 Stimmzettel, 225 (darunter 177 aus Guttowa) mußten für ungültig erklärt werden, so daß 14,635 gültige blieben, absolute Majorität 7318. Es hat nun erhalten Herr v. Hennig (Graubündener Kreis 4684, Strasburger Kreis 3700) im Ganzen 8884, Herr v. Lyskowski (Graubündener Kreis 1840, Strasburger Kreis 4033) 5873, Herr Frenkel (Graubündener Kreis 237, Strasburger Kreis 135) 372, vereinzelt waren 6. Herr v. Hennig ist also zum Reichstags-Abgeordneten gewählt.

München, 4. Sept. [Das Fröbel'sche Programm.] Wie bereits telegraphisch gemeldet, wird der „Augsb. A. Ztg.“ officiell geschrieben: Ueber das Verhältniß des Fröbel'schen Zeitungsprogramms zur bayerischen Regierung scheinen verschiedene irrige Meinungen zu herrschen. Meines Wissens hat die reale Politik nur das mit Herrn Fröbel's Ansichten gemein, daß einerseits die Gründung eines süddeutschen Bundes nicht durchführbar, der Anschluß an den norddeutschen Bund andererseits aber nicht im Interesse Baierns gelegen erachtet wird. Daß Baiern an der Spitze der süddeutschen Staatengruppe steht, ist eine auf dem Machtverhältniß beruhende selbstverständliche Thatsache. Alle anderen politischen Erwägungen und publicistischen Combinationen des Programms sind lediglich Eigenthum des Hrn. Fröbel, der auch ferner seine Anschauungen in der „Süddeutschen Presse“ selbstständig und unabhängig vertreten wird. Nach eben ausgegebener Anzeige wird die „Süddeutsche Presse“ vom 1. October an täglich zweimal (Sonntags einmal) ausgegeben, und in der Wolf'schen Hofbuchdruckerei gedruckt werden. Das Personal der „Bayerischen Zeitung“ wurde (mit Ausnahme des Herrn Siegert, der wieder als Lehrer in das Cadetencorps tritt) von Hrn. Fröbel übernommen und wird wohl noch Verstärkung erhalten.

Oesterreich.

Prag, 5. Septbr. [Zur slavischen Agitation.] Die in Amerika wohnenden Czechen senden eine Deputation an den Zar, um ihm für die Aufnahme der Czechen in Rußland im heurigen Sommer zu danken und seine Unterstützung der slavischen Nationen gegen die Deutschen, Ungarn, Türken, sowie um die Anbahnung eines Auswandererzuges aus Böhmen nach Rußland zu bitten. Die „Politik“ erklärt, der Eintritt in das Ministerium seitens eines Mitgliedes der Partei der Czechen und Polen befriedige nicht; die Annahme eines Portefeuilles unter den gegenwärtigen Verhältnissen würde nur den Verlust des Vertrauens nach sich ziehen. Die Föderalisten erstreben nur die Ernennung von Postanältern.

Niederlande.

Luxemburg, 3. Septbr. [Das preussische Truppen-Commando] soll, wie der „R. Z.“ versichert wird, mit dem 2. September officiell aufgehoben sein. Zwei Bataillone und die Artillerie haben gestern Morgens die Stadt verlassen; das noch bleibende Bataillon soll am 9. September abmarschiren.

Belgien.

Brüssel, 3. Sept. [Die dritte General-Versammlung der katholischen Vereine] hat gestern in Mecheln begonnen. Außer dem Cardinal-Erzbischof von Mecheln und den Bischöfen von Tournai, Namur und Lüttich waren der Bischof von Breda, der Patriarch von Antiochien, der Rector Magnificus der Universität von Löwen, der vormalige Waffen-Minister des Papstes, Herr v. Merode, und verschiedene andere höhere Geistliche zugegen. Der Cardinal-Erzbischof eröffnete die Versammlung, indem er ihr den Segen des Papstes überbrachte. Die Versammlung votirte dann eine Adresse an den Papst. (R. Z.)

Antwerpen, 2. Sept. [Der archäologisch-historische Congreß] hat gestern seine Schluß-Sitzung gehalten. Der Gouverneur der Provinz und der Bürgermeister von Antwerpen sprachen Abschiedsbegrüßungen aus, auf welche Herr Moorjaac im Namen der auswärtigen Mitglieder antwortete. Der Congreß beschloß, sich im nächsten Jahre wieder zu versammeln, und nahm als Versammlungsort die Stadt Bonn in Aussicht. (R. Z.)

„Auch ich, ich könnte zum Beispiel Schlächter werden!“ — Man verbaßte ihn, die Feder in der Hand, in den Gerichtsacten schreiben, und er nahm seine Verhaftung als etwas Natürliches hin. In seinem Bulte fand man ein Tagebuch, in welches er gleich nach der That in kräftiger Adoccaschrift die Worte eingetragen: „Ein junges Mädchen getödtet — sehr schön und heiß.“ Man muß sich in der That entsetzen über solche unbegreiflichen Verirrungen der Menschennatur, und man ist fast versucht, an die grausame Fabel von der Existenz von Vampyren zu glauben, welche das Blut unschuldiger Kinder als höchste Delicatsse verfolgen. Von Gestalt schwächlich, ist dieser Vampyr freundlichen Auges. Weich klingt seine Stimme und süßlich ist sein Accent, wie der eines jungen Mädchens. „Er hat altmodische Manieren und ist ein Bedant in kleinen Dingen.“ So schildern ihn die Rapporte. Es ist allerdings Mithode in diesem Wahnsinn; denn eine Form des Wahnsinnes ist es, wenn auch, zur Ehre der Menschheit, die seltenste der Welt. Trotz all' den Weisheiten, die gegen ihn zeugen, erklärte er sich vor dem Magistrat für „so unschuldig, als an dem Tage, an dem er geboren.“ Ob er vor dem Morde seine Genußsucht befriedigt hat, konnte der Gerichtsarzt nicht beurtheilen, da die Vertheidigung des Körpers jede Nachforschung verbot; aber es bleibt wohl kein Zweifel darüber zurück. Herzzerrend soll die Scene im Gerichtssaale während der Voruntersuchung gewesen sein, als die belagerten werthen Eltern des unglücklichen Kindes dessen sterbliche Ueberreste und die in Blut getränkten Kleidungsstücke identificirten. Vor Thränen und Schluuchz konnten die kaum die Fragen des Richters beantworteten, während der Vordröber ohne Bewegung, kalt, wie eine Bildsäule da stand. Die Voruntersuchung ist beendet und der Angeklagte wegen „Mordes“ vor die Assisen verwiesen. Als Vater am Donnerstage von dem Gerichtshofe nach dem entferntesten Gefängnisse geführt wurde, verurtheilte die wachende Volksmenge die Droschke, in welcher er saß, umzuwerfen, offenbar mit der Absicht, Lynchjustiz an dem Glenden auszuüben.

[Allerlei Humbug.] Auch in unseren Tagen geschehen noch Zeichen und Wunder, und das Paris Voltaires und Roussaus sieht sich inmitten der industriellen delphischen Spiele der Gegenwart zurückversetzt in die Zeiten der Caspistrotto und St. Germain berühmtesten Andentens. Freilich zeigt sich auch bei den Mirakeln der Neuzeit die niederrliche Macht der großen französischen Revolution, und der Grundfals der Gleichheit läßt sich in den höchsten Adel und niedrigsten Arbeiterstand gleichzeitig theilnehmen an den Thaten eines Mannes, der unter dem Namen „Jacob, le zouave guérissieux“ seit drei Wochen ganz Paris in Altem erhält. Posaunenbläser im Versailler Zuaven-Regiment, hatte Jacob schon im vorigen Jahre, als er sich im Lager von Chalons aufhielt, seine wunderbare Heilkraft bewährt, die sich auf die leidende Menschheit durch das Ausströmen eines electro-magnetischen Fluidums — und man weiß, welches ein Mißbrauch mit dem Worte „Fluidum“ in solchen Dingen getrieben wird — offenbarte. In Versailles hatte der also Begnadete seine medicinischen Verührungscuren mit solchem Erfolge fortgesetzt, daß der Ruf sich alsbald bis nach Paris verbreitete. Und als der heilende Quade gar eines Tages bei einem Freunde, dem Reflektirten Dufaget in der Straße La Noquette, im Arbeiterviertel St. Antoine, speisend, die frante Hausmagd durch Auflegen der Hände von ihm weiß nicht welcher urpflöghlichen Lähmung befreite, da trug das Gericht mit tausend und aber tausend Jungen die Wunderthat durch alle Quartiere, und der begabte Posaunist, der sich vor Vöhmern, Krappeln und Kranten aller Art nicht mehr zu helfen wußte, sah sich genöthigt, von seinem Regimentschef wöchentlich zwei dienstfreie Vormittage auszubitten, in denen es ihm gestattet wurde, seinem Heilberufe im Hause seines Freundes in der Rue La Noquette obzuliegen. Hohe Einfälle verbreiteten ihm diese Erlaubnis. Ganze Carabaneu Leivender stellten sich nun vor dem unscheinbaren Hauße des Reflektirten ein, und Krante aller Gesellschaftsclassen wollten sich von dem Alchymus behandeln lassen, der den Lahmen die Krücken zerstückte, ihnen ins Gesicht sah und sie mit dem Rufe: „Geb, ich will es!“ bebenden Schritten von dannen gehen ließ. Wenigstens erklärten die Glaubigen, deren Zahl von Tag zu Tag wuchs, besonders als der Graf Chateaubillard, einer der ersten Familien des Faubourg St. Germain angebend, dem magnetischen Jacob das Untergeschloß seines Hauses an der Ecke der Straßen St. Lazare und der Tour des Dames freimüthig zur Verfügung stellte, damit er dort an gewissen Morgenstunden auch auf die fashionable Welt sein electrisches Fluidum ausströmen lassen könne. Die stets

auf der Jagd nach pilanten Mystikern begriffene sogenannte „kleine Presse“ der Hauptstadt bemächtigte sich des vielversprechenden Stoffes und setzte auf Unkosten des in seinen Dienststunden ruhig weiter posaunenblasenden Zuaben eine ganze Legende zusammen, die einem halben Heiligen kaum zur Unehre gereicht haben würde. Im vornehmen wie im Arbeiterviertel nahm darauf die Zahl der Kranten immemehr zu; Vater Jacob war gezwungen, hier wie dort, ähnlich wie es b. i. den Pariser Omnibus geschieht, Warlen auszugeben, um die Reihenfolge der sich Drängenden festzustellen, und Viele kamen oft drei und mehrere Mal aus weiter Ferne herbei, um dergewiss wieder zurückzuwandern, da die Ordnungszahl immer die Reihe nicht an sie kommen ließ. Da bemächtigte sich die politische Presse des Factums. Es war ruckbar geworden, daß der neulich durch einen Schlagfluß paralysirte Marschall und Senator von Frankreich Forey in seiner Noth sich gleichfalls an Jacob gewandt, daß dieser darauf nach dem Landsthe des hohen Kranten, nach Bourg-la-Reine, gereist und dort dem Gelähmten durch ein einfaches: „Marchez, mon maréchal, je veux que vous marchiez!“ den Gebrauch seiner Gliedmaßen in alter Weise wiedergegeben habe. Da hatte man doch ein Wunder! Wer wollte es läugnen? Einige abtheilliche Schriftsteller nannten das einen „Scandal“, sie verlangten eine Untersuchung, um entweder ein Ehren-diplom der Facultät für den Heilenden oder das Verbot eines Schwindels, der dem Jahrhundert zur Schande gereiche, zu erlangen, inessen gewiss ultramontane Kreise sich schon anstießen, in Jacob einen gottgesandten Boten der Gnade zu erblicken, der in dieser Zeit der schweren Noth gekommen sei, der Menschheit durch ein Beispiel ins Gedächtnis zurückzurufen, wie der Geist auch stark sein könne im Schwachen u. dgl. m. Wöhllich tracht wie eine Bombe in das Jär und Wiewer, das sammliche Kreise der Residenz vollständig erfüllt, ein Brief des Adjutanten des Marschalls, Capitän Vi-dault, welcher der staunenden Welt veränderte, daß sein Chef durchaus nicht gebeut sei, daß sich die Wunderkraft des Zuaben bei Forey unwirksam erwiesen und daß die Methode des Heilmitlers wohl im Stande sei, die etwa latente Willenskrast des Kranten so zu steigern, daß eine momentane Wirkung auf gelähmte Gliedmaßen erzielt werden könne, daß aber schließlich, wie dies beim Marschall der Fall gewesen, der, seiner Stützen durch Jacob beraubt, sich mühselig an zwanzig Schritte weit fortgeschleppt habe, nach solch äußerster Anstrengung der alte Zustand der Hilflosigkeit wieder eintrete und der Krante gelähmt bleibe, wie zuvor. Wie immer in Frankreich, hatte auch dieses Mal alle Welt die Initiative der Regierung abgewartet, um die Sache ins Klare zu bringen, und bei dem jähigen Zustande der Dinge hier hätte es eben so wenig an Leuten gefehlt, die es der Regierung zum Vorwurfe gemacht, daß es den Zuaben gewähren lasse, wenn er wirklich zu heilen verstanden hätte, als an solchen, die es getadelt, wenn die Regierung die „persönliche Freiheit“ beschränkt und dem wunderthätigen Posaunenbläser jede fernere Urlaubsbewilligung verweigerte hätte. Letzteres freilich ist denn nun doch geschehen, und der Mann des electro-magnetischen Fluidums, mit seinem ovalen Gesichte, der lähn gebogenen Nase, der hohen Stirn, dem rothen, dichten Barte, den vollen, sinnlichen Lippen und dem etwas vornüber gebeugten Haupte, dessen Ensemble stark an die semitische Form erinnert, ist und bleibt vorläufig in der Zuaben-Kaserne von Versailles confignirt. „Les séances sont suspendues“, verkündet dem ungeduldig Ein-las begehrenden Volke ein Fettel vor der jetzt fest geschlossen Haus Thür der Nr. 80 in der Rue La Noquette, und die Wädr, Wurfhändler und Weinstubenbesitzer der Umgegend verfluchen die hohe Obrigkeit, welche ihnen nunmehr eine so reiche Einnahmequelle verstopft. Der Zuabe Jacob aber ist der Held des Tages in seinem Regimende, und angekauft von seinen Kameraden, hält er sich selbst für eine gotbegnadete Natur, die er naiv genug ist durch eine gerichtliche Untersuchung feststellen lassen zu wollen. Die guten Pariser aber lassen sich nicht nehmen, daß das „Fluidum“ flieg-reich aus diesem Proceße hervorgehen werde, denn die Kinder Putetia's verstanden es von je her, steptisch und gläubig zu gleicher Zeit zu sein. (R. Z.)

[Die Hunde-Ausstellung in Paris.] Der „Allg. Ztg.“ erzählt man: In Villancourt ist betanlich die Abtheilung der Landwirthschaft auf der allgemeinen Ausstellung. Einige hundert Hunde belten uns melandolisch und heiser entgegen; man dachte sogleich an den sich langweilenden heimischen Hund. Auch auf dieser landwirthschaftlichen Ausstellung und auch unter den Hunden muß das heischebene, nützliche Verdienst dem Lurus nachgeben. Die

Landwirthschaft zählt dort kaum sechs Schäferhunde, und nur einer ist darunter preiswürdig. Er heißt „Lump“, und erhielt den ersten Preis. Er macht seiner Medaille eben so viel Ehre als seinem Namen; er ist reiner Race und Vollblut aus der Brie, rauhe, dicke Zotten, lang ausgebreitete Schnauze, scharfe Fangzähne, ungewöhnlich stark und lang; dabei sanfter und gemüthlicher Bybysognomie und sehr lebhaft, unweifelhaft ein Menschenfreund, das Beste am Menschen. Sein Herr und Aussteller, ein Hirte aus dem Departement Seine und Marne, läßt keine Fortschritte in der Civilisation nach dem Maßstab des Seifenverbrauchs errathen, und seinem „decorirten“ Hund beläßt er die Localfarbe, indem er ihn so unreinlich und ungewaschen als nur möglich ausstellt. Die haarlosen, meistens auch schwanzlosen Fleischerhunde, welche so zu sagen allein und ohne Knecht eine Herde von Ochsen auf den Markt treiben, diese talentvollen Agenten polizeilicher Ordnung und Siderheit, fehlen gänzlich. Auch aus anderen Ländern ist vom betriebamen oder bäuerlichen Hunde-Proletariat auf der Weltausstellung nichts zu sehen. Umsonst sucht man den schönen Hof- und Schäferhund aus Böhmen, der seine Verwandtschaft in der Brie hat. Der Kaiser von Rußland stellte wohl aus der Ukraine zwei bewunderungswürdige Hunde aus, welche halb wilde Pferde und Ochsen auf den Steppen bewachen und gewissermaßen administriren; aber sie beanspruchten und erhielten eine privilegirte — Sonderstellung. Die Ausstellung zeigt uns auch nicht den sibirischen Urhund, den Polarhund, wahrcheinlich Stammbater aller Hunde auf Erden und der einzige Freund und Diener der Ostiaken und Eskimos. Hingegen machen sich die Phantasie-Hunde sehr breit. Sie werden von Händlern ausgestellt. Einer derselben, Naby Sohn und Comp., schreibt unter seiner Firma: Specialität von Appartment-Hunden. So werden im Geseh über die Hundesteuer die Schockhunde genannt, wovon das Stüd so viel kostet als ein tüchtiges Dienstpferd. Diese noble Capulare unter den Hunden waagt es, sich auf einer landwirthschaftlichen Ausstellung sehen zu lassen. Obige Firma erhielt einen ersten Preis für eine italienische Windhündin: ein schönes Thier, ein Modell händischer Bornheim-thuerei, einen Mantel mit einem herrschaftlichen Wappen tragend, von einem Vivree-Diener begleitet. Den meisten Arm machen die kleinen Habanese, welche in der Hundewelt die Dummheit, den Egoismus, die Unbalsamkeit, die Lieblosigkeit betreten und wohl deshalb so sehr in der Mode sind. Auch sehr häßliche Mopse sind ausgestellt, jedoch falsche Mopse: denn die echten sind ausgestorben. Durch vornehme, schweigmale Haltung imponiren die englischen Dachshunde und Rattenfänger; dann große intelligente Pinscher, welche für die Jagd auf Wildenten abgerichtet sind. Zwei Schottländer, Stop und Diamond, sind von seltener Schönheit. Glücklichweise ist die Budel, diese Magister unter dem Hundegeschlechte, noch nicht ausgestorben. Sie bilden eine kleine, aber gewählte Gesellschaft. Einer Gruppe von drei ganz weißen Budeln wurde der erste Preis zuerkannt. Die Bulldoggs, welche die Pariser Polizei außerhalb des Gesetzes gestellt und aus der Stadt verwiesen hat, sind auffallend zahlreich. Den Glanzpunkt der Ausstellung bilden die Jagdhunde, ausfallend zahlreich. Den Glanzpunkt der Ausstellung bilden die Jagdhunde, die zu Preisen verkauft werden, welche man in ihrer unberückten Höhe kaum einzusehen waagt. Am sehenswürdigsten ist wohl ein Brehndenhund für die Bärenjagd, ein großes, starkes, mutiges Thier, das ebenso viel Herzsgüte und Gesellschaftstalent als Verstand besitzt. Neben ihm prangen sehr schöne Rußlandländer und mehrere recht schöne Alpenhunde, entnationalisirt und Vastare. Sie werden als Hunde vom St. Bernhardsberg ausgestellt; sind aber falsche Bernardiner, wie wir schon die falschen Mopse gesehen haben.

Wien, 25. Aug. [Verbrannt.] Die auf ihrem Besitzthume bei Stoderan wohnhafte 24jährige Frau von Wollanitz, Tochter des sächsischen Majors von Gran, ist am 17. August Nachts verbrannt. Die Dame, deren Gemahl sich eben in Paris befand, hatte bis in die späte Nacht im Bette gelesen und war endlich darüber eingeschlafen. Um halb 1 Uhr Nachts hörten die Wäde aus dem Gemache ihrer Herrin lautes Schreien und Hilferufen; sie kamen eilig zu ihrer Herrin, aber schon im Vorzimmer der Wohnung lag ihren Frau v. Wollanitz im brennenden Nachtkleide und mit aufloderndem Haare entgegen. Die Mädchen suchten wohl das Feuer mit den Händen zu erlöchen, wobei sich eine derselben die Hände bis auf die Knochen verbrannte, allein die Hilfe kam zu spät und Frau v. Wollanitz ist Tags darauf gestorben.

(Fortsetzung.)

Partei geradezu geschlagen hat. Nicht eine einzige Versammlung ist vorher abgehalten worden, man hatte die Hände in den Schoß gelegt, während für den Geheimen Rath v. Savigny alle Hebel in Bewegung gesetzt wurden. Man wollte das Versäumte nachholen, wenn es, wie man sich ausstaltete, zu einer engeren Wahl zwischen den beiden gekommen wäre. Aber es sollte nicht erst dazu kommen. Dem Landvolk, das hat man diesmal deutlicher gesehen, war es ganz gleichgültig, für wen es stimmte, ob für einen Conservativen oder für einen Liberalen, und es wäre ein Leichtes dem Landrath Waagen diesmal gewesen, gewählt zu werden, wenn er es gewollt hätte. So kam es, daß eine Menge Gemeinden, welche die Wahlzettel mit dem Namen v. Savigny zur Zeit erhalten hatten, durch die Bant diese Zettel abgaben. Man parierte auf den gegebenen Befehl. Was die Städte Leobischitz und Kattowice und die Gemeinden Gröbnitz, Schönbrunn, Neutisch, Jernau, Kattowice, Langenau und Wollau haben sehr günstig für Engel gestimmt. Im Ganzen war die Betheiligung sehr gering, große Gemeinden wie Bratsch und Bilitz, die Hunderte hätten stellen können, stimmten zu je 35 und 25. In der Gemeinde Kattowice kam es fast zu gar keiner Wahl, indem „laut Protocoll“ die Wahl nicht erfolgen konnte, weil Niemand erschienen war; gültige Stimmzettel wurden im Ganzen 3792 abgegeben, und nach Wegfall von 29, die sich zersplittert, erhielt v. Savigny 1993, Engel 1013 und Waagen 749. v. Savigny erhielt 103 Stimmen über die absolute Majorität und ist demnach der Gewählte des Kreises. Uebrigens geht die Rede von nicht unbedeutenden und ungewöhnlichen Wahlbeeinflussungen, die vorgekommen sein sollen und die wir, sobald uns Näheres bekannt wird, zur Sprache bringen werden.

* **Preis, 3. September.** [Landwirtschaftliche Ausstellung.] Der hiesige landwirtschaftliche Verein hat am gestrigen Tage sein für dieses Jahr bestimmtes Thiergeschäft und Pferdeversteigerung abgehalten. Der zu dem Feste freundlichst bewilligte Exercierplatz bot die beste Gelegenheit, die dazu nöthigen Arrangements zweckmäßig zu treffen und so berief das Fest vom schönsten Wetter begünstigt und von zahlreicher Betheiligung des Publicums belebt, allezeitige Befriedigung und Anerkennung findend. Zur Thierschau waren über 200 Thierstücke aufgestellt, die nicht nur in ausgezeichneten Exemplaren der verschiedensten Rassen den Beweis lieferten, daß neben den Dominalbesitzern auch die Rusticalen des Kreises bemüht sind, sowohl in der Zucht von Pferden als auch von Rindern wesentliche Fortschritte zu machen. Namentlich war bei den Bauern-Rennen, an denen sich 24 Pferde betheiligten, zu erkennen, wie unsere Rusticalen in der Pferdezucht immer mehr vorzuschreiten suchen. Neben einer Maschinen- und Gerätheausstellung war auch dieses Mal eine Ausstellung von Früchten veranstaltet, wobei anerkannt werden mußte, daß unter den Rusticalen auch lebhaftes Interesse für gute Obstzucht mannigfach vorwaltete. Durch diese vielfachen vorzüglichen Ausstellungs-Gegenstände war Gelegenheit vorhanden, eine Anzahl Prämien auszugeben und sei nur hier bemerkt, daß für Pferde drei Ehrenpreise und neun Geldpreise, für Rinder acht Ehrenpreise und acht Geldpreise, für Schafe zwei Ehrenpreise, für Schwarzvieh ein Ehrenpreis und eine Geldprämie, für Maschinen und Geräthe vier Ehrenpreise und für Obst und Feldfrüchte sieben Ehrenpreise vertheilt wurden.

Auch die abgehaltenen Rennen fielen ausgezeichnet aus und fielen in dem Jagdbrennen die braune Wollblutute „Lene“ des Herrn Major Grafen von Wengersky, im Händchenrennen „Fair maid“, Wollbluttrappe des Herrn Leut. Seeger, und im Trabreiten „Ella“, geritten von Herrn Verwalter Krdmer. Schließlich wollen wir noch bemerken, daß seitens des landwirtschaftlichen Central-Vereins dessen General-Secretär, Hr. Korn, zu dem Feste deputirt war.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 5. Sept. [Reichstagswahl.] Bei der gestrigen definitiven Ermittlung des Wahlergebnisses für Stadt und Kreis Posen hat sich für den Regierungsrath Krüger eine Anzahl von 7,568 Stimmen, für den Gegen-Candidaten von 7,515 Stimmen ergeben, so daß Regierungsrath Krüger der Abgeordnete des Wahlkreises ist. Somit sind als gewählt zu betrachten außer den früher schon Genannten (Kreisrichter v. Buttammer und Freiherr v. Unruhe-Bomst) für Schrimm-Schroda Graf Kwidetz, für Wreschen-Bleschen Dr. Niegolewski, für Krotoschin v. Gräbe, für Schilberg-Welnau Blasch, für Butkowsky St. v. Chlapowski, für Kröben Th. v. Chlapowski, für Inowracław-Mogilno Raf. Kantat, für Gnesen-Wongrowitz Raf. v. Buchowicki.

Katze, 4. August. [3. u. 4. Wahl.] Im zweiten Wahlbezirk des Regierungsbezirks Bromberg, welcher die Kreise Wirsitz und Schubin umfaßt, sind in dem Wahltermin am 31. August ca. 17,060 Stimmen für die Wahl eines Abgeordneten abgegeben und erhielt Rittergutsbesitzer B. Sanger auf Grabowo 9534 gegen Graf Wninski auf Samotrzitz, auf welchen 7523 Stimmen fielen. In unserer Stadt war dieses Mal die Betheiligung bei der Wahl nur schwach.

+ **Santomyl, 4. Sept.** [Anwesenheit des Erzbischofs.] Die einförmige Stille unseres Städtchens wurde durch den zweitägigen Aufenthalt des Herrn Erzbischofs Grafen Ledochowski aus Posen angenehm unterbrochen. Bei seiner vorgetragenen Anwesenheit betheiligte sich die ganze Bevölkerung ohne Unterschied der Confession an der Begrüßung; es galt, der allgemeinen Hochachtung für diesen hohen Prälaten Ausdruck zu geben. Alle Geschäfte waren geschlossen, die Straßen mit Girlanden, Teppichen und Toppengewächsen geschmückt; in polnischer, französischer und lateinischer Sprache waren Bewillkommungsgrüße angebracht. Gegen 12 Uhr langte derselbe hier an, fünfzig Landleute aus der Nachbarstadt, in rothe Jacken gekleidet, bildeten die Vorreiter. Der Zug bewegte sich gleich nach der katholischen Kirche, wo ein feierlicher Gottesdienst stattfand. Der mitgekommene Domgeistliche Graf Rozminal hielt die Predigt in polnischer Sprache. Hierauf hielten die 5 anwesenden Lehrer der katholischen Parochie Religions-Katechisationen mit ihren Schülern, über deren Leistungen der Herr Erzbischof seine Zufriedenheit äußerte. Bis heute 10 Uhr, wo die Weiterreise unternommen wurde, haben Andacht und Firmung seine Zeit in Anspruch genommen.

Krotoschin, 4. Sept. [Abgeordnetenwahl.] Bei der heute stattgehabten Prüfung der Wahlen zum norddeutschen Parlament hat sich für den hiesigen Wahlkreis folgendes Resultat ergeben: Herr Kennemann aus Kattowice erhielt 2373 Stimmen, 5799 fielen auf Herrn v. Gräbe auf Kattowice bei Borek. Auch hier war die Betheiligung an der Wahl minder lebhaft als bei Borek. Als Cuiusmodi theile ich Ihnen mit, daß sie in einem Wahlbezirk gar nicht stattgefunden, da, wie in dem bezüglichen Protocoll vom dem Wahlvorsteher bemerkt ist, dort diesmal Niemand zu wählen Lust gehabt hat. (Pos. Stg.)

Neukadt b. P., 4. Sept. [Conflict.] Die hier vollzogene Wahl für den Reichstag hat zwischen der Stadtverordneten-Versammlung und dem Magistrat, resp. dem hiesigen Bürgermeister einen Conflict herbeigeführt, da die erstere der Ansicht war, daß die Wahllisten nicht correct angefertigt worden seien und diese Anfertigung von dem Letzteren ohne Mitwirkung der übrigen Magistrats-Mitglieder geschehen, welchen diese Listen erst am 26. v. Mts. zur Vorlegung vorgelegt worden sind, nachdem sie schon am 30. Juli d. J. abgegeschlossen waren. In der diesbezüglichen Sitzung konnte aber die Stadtverordneten-Versammlung zur Einsicht der Wahllisten nicht gelangen, weil der damals abwesende Bürgermeister sie unter besonderen Verhüllnis gehalten und dessen Vertreter überhaupt die Erklärung abgegeben, daß nach der ausgeprochenen Meinung des Bürgermeisters die Stadtverordneten-Versammlung zu einer Controle über die Wahllisten nicht berechtigt sei. Diese ist jedoch anderer Ansicht und interpretirt den § 37 der Städteordnung dahin, daß ihr das Recht der Controle auch in dieser Beziehung zustehe, und will darüber die Entscheidung der künftigen Regierung herbeiführen. Ferner soll sich der Bürgermeister auch dadurch einer eigenmächtigen Handlungsweise schuldig gemacht haben, daß er am Sonntage schon den Wahlvorsteher in seiner Person und der Stellvertreter desselben in der Person seines Beigeordneten hat öffentlich bekannt machen lassen, während die Wahl derselben erst am folgenden Tage in der Magistrats-Sitzung auf der Tagesordnung stand, zu welcher sich der Beigeordnete, auch mit seiner Bestallung in der Sache, eingefunden hatte, und konnte sich natürlich der Wahl der Magistrats-Mitglieder nur auf die beiden Personen als Wahlvorsteher lenken, da sie schon Tags vorher als solche bekannt gemacht waren; und endlich soll nach dem bestehenden Wahlreglement zum norddeutschen Parlament der Wahlvorsteher, sowie der Tag und Ort der Wahl mindestens 8 Tage vor dem Wahltermin öffentlich bekannt gemacht werden und ist dies hier erst am Sonntage, den 25. v. Mts., also erst 5 Tage vor der Wahl geschehen. Die Stadtverordneten-Versammlung hat daher auch in dieser Beziehung beschloffen, sich mit einer Beschwerde an die künftige Regierung zu wenden, und sieht man hier der Entscheidung derselben mit Spannung entgegen, da man der sicheren Ueberzeugung ist, daß künftig die Wahllisten, falls auch bei solchen der Stadtverordneten-Versammlung eine Controle zusteht, einer sorgfältigeren Anfertigung unterworfen sein werden. (Nst. Stg.)

Eisenbahn-Zeitung.

** [Rechte Oder-User-Bahn.] In Uebereinstimmung mit einer anderen hiesigen Zeitung hatten wir in unserem letzten Börsen-Bochsenbericht eines Verlichts Erwähnung gethan, daß ein Posten Actien der Rechte Oder-User-Bahn von einem Consortium zu sehr billigen Course übernommen sein soll. Während jene Zeitung in ihrer heutigen Nummer sich selbst zu berichtigten sucht, können wir nach unseren Quellen, deren Glaubwürdigkeit keinem Zweifel unterliegt, mittheilen, daß die Bezeichnung „Consortium“ vielleicht nicht ganz correct gewesen sein mag, daß aber der Verkauf der Actien nicht aus erster, sondern aus zweiter Hand und, wie wir noch hinzufügen können, unter Vergütung einer namhaften Provision, welche bei Notirung des Courses nicht berücksichtigt werden darf, kann erforderlichfalls nachgewiesen werden. Wenn man ferner zu desavouiren sucht, daß die Rechte Oder-User-Bahn ein Stroussberg'sches Unternehmen sei, so spricht das gerade dafür, daß jenes in unserem Bericht erwähnte Mißtrauen gegen dessen anderweitige Unternehmungen wirklich vorhanden sein muß. Die Rechte Oder-User-Bahn wird allerdings unter der Firma „Oppeln-Tarnowitzer Bahn“, de facto aber von Stroussberg ausgeführt.

Wir haben die Rechte Oder-User-Bahn als ein für unsere Provinz ersprießliches Unternehmen begrüßt, dies kann uns aber in der Beurtheilung der Rentabilität für die ersten zehn Jahre nicht beirren, so lange wir darüber nicht im Klaren sind, worin eigentlich der Nutzen des Generalunternehmers, und dies ist kein anderer als Stroussberg, liegt, wenn die al pari in Zahlung übernommenen Actien zum Course von circa 65 verkauft werden, und insbesondere so lange nicht, bis wir die Gewissheit haben, daß das veranschlagte Bau-Capital wirklich ausreichen wird. Die Ostpreussische Südbahn und die Berlin-Görlitzer Eisenbahn haben beide noch keine Rechnung gelegt. Wie steht es mit deren Baucapital?

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 6. Septbr. [Alltlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) steigend, gel. 2000 Ctr., pr. September 58—58½ bis 59 Thlr. bezahlt, September-October 58½—59 Thlr. bezahlt und Dr., October-November 54—54½ Thlr. bezahlt, November-December 52½—53 Thlr. bezahlt, December-Januar 53½ Thlr. Br., April-Mai 53½—58 Thlr. bezahlt und Dr.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. September 78 Thlr. Br. Gerste (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. September 50 Thlr. Br. Hafer (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. September 41 Thlr. Br. Raps (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. September 92 Thlr. Br. Rüböl (pr. 100 Pfd.) etwas ruhiger, gel. 1100 Ctr., loco 10½ Thlr. Br., pr. September und September-October 10½—11 Thlr. bezahlt und Gld., October-November 11 Thlr. bezahlt und Br., November-December 11½ Thlr. bezahlt, December-Januar 11½ Thlr. bezahlt, April-Mai 11½ Thlr. Br., pr. September 23½ Thlr. bezahlt und Gld., September-October 20½ Thlr. bezahlt und Gld., October-November 18½ Thlr. Br., November-December 17 Thlr. Br., April-Mai 17½ Thlr. Gld. Zink loco 6 Thlr. 15 Sgr. aefordert. Die Börsen-Commission.

[Schwarzburg-Sondershausen'sche Kassenanweisungen.] Die unterm 25. October 1859 emittirten Scheine zu einem Taler verlieren am 30. November d. J. ihre Gültigkeit und können bis dahin nur noch bei der Staats-hauptkasse in Sondershausen gegen neue umgetauscht werden.

[Die Nachrichten über den Stand der Rübenfelder] lauten, wie das „Br. Handelsarchiv“ mittheilt, im Allgemeinen günstig. Die Verwendung von Rüben zur Zucker-Production hat bis jetzt in dem Betriebsjahr 1866—67 gegen das Betriebsjahr 1865—66 nicht unbedeutend zugenommen. Es wurden verbraucht im 1. Quartal 1867 1) im preussischen Staate: a) in den alten Provinzen 13,851,395 Ctr., b) in der Provinz Hannover 274,796 Ctr., c) im ehemaligen Kaiserthum Hessen 6570 Ctr., 2) in den bei Preußen im einneinigen Vereinsstaaten 2,973,207 Ctr., Summa 19,557,103 Ctr. Vom September bis einschließlich December 1866 fielen in den sub 1, 2, 3 gebachten Vereinsstaaten verwendet worden 30,455,450 Ctr., für die ersten sieben Monate des Betriebsjahres 1866 bis 1867 demnach 50,012,553 Ctr. Der Rübenverbrauch innerhalb derselben Periode des Betriebsjahres 1865—66 belief sich auf 42,859,064 Ctr., demnach in den ersten sieben Monaten des Betriebsjahres 1866—67 mehr 7,153,489 Ctr.

Berlin, 4. September. [Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Die Preissteigerungen in Kupfer und Eisen dauern fort, ohne jedoch in dieser Woche zu größeren Umsätzen geführt zu haben. — Kupfer. Die Notirungen blieben fest. Englisches, schwedisches, amerikanisches und inländisches 28 bis 30 Thlr., russisches 33 bis 38 Thlr. pr. Ctr. — Zinn. Gegen Ende des Monats können leicht, namentlich in Holland, noch mehr erhöhte Preise eintreten. Banca-Zinn 33½ bis 34½ Thlr., Ramme-Zinn 22 bis 23 Thlr. Im Detail 1 bis 2 Thlr. höher. Zink. Güter Umias. W. H. Marke 6½ bis 6¾ Thlr. ab Breslau, geringere Marken 6 Thlr. 17 Sgr. bis 6 Thlr. 19 Sgr. pr. Ctr. Im Detail 7½ bis 8 Thlr. pr. Ctr. — Blei. Goslarer 6½ bis 6¾ Thlr., Tarnowitzer noch immer nicht zu haben. Im Detail 7½ bis 8 Thlr. — Rotheisen kommt von Schottland zu den wenigen Frachtgelegenheiten von Tag zu Tag höher. M. R. Warrant 54 Sh. 3 D., pr. 3 Monat 55 Sh., Garfherrie 1. 61 Sh. 6 D., Colme 1. 61 Sh., Langloan 1. 56 Sh., sonstige Marken 56 Sh. 6 D. pr. Ton. — Hiesige Notirungen: Gute Glasgower Marken vom Lager 46 Sgr., auf Lieferung 47 bis 49 Sgr., oberflächliches Coals-Roheisen 34 Sgr. loco Sättre, Solothener-Roheisen 51 Sgr. pr. Ctr. frei hier. — Stabeisen. Gewaltes 2½ bis 3½ Thlr., geschmiedetes 3½ bis 3¾ Thlr. pr. Ctr. ab Werk. — Eisenbahnstücken zum Verwalen 48 bis 50 Sgr., zu Bauzwecken geschlagen 2½ bis 3 Thlr. pr. Ctr. — Kohlen und Coals unverändert. Englische Südkohlen 18 bis 20 Thlr., Ruskohlen 18 bis 19½ Thlr. Englische Coals 17 bis 19 Thlr. pr. Last.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 6. September. [Handwerker-Verein.] Herr Finster las einen Vortrag aus Uhlitz's ursprünglich im Magdeburger Arbeiterverein gehaltenen und voriges Jahr im Druck erschienener Sammlung von Winter-vorträgen „Naturbetrachtung“ (Eigenthum der Vereinsbibliothek), der das Seelenleben der Thiere in interessanter und fasslicher Weise behandelt. Hier auf folgte eine kurze Fragebeantwortung, an der sich die Herren Finster, Krause, Lindner und v. Kornakki betheiligten. Wir haben daraus die Anzeige des Vortrags als Zeichenlehrer hervor, daß der Zeichenunterricht wegen geringer Besuchs für diesen Monat eingestellt ist, daß aber die Listen für Einzeichnung der Teilnehmer für die Wintermonate sofort an der Controle ausgelegt werden sollen. Herr Finster gab Aufschluß über die gesetzlichen Bestimmungen über Minorität, Majorität und Dauer der väterlichen Gewalt, Herr Lindner beantwortete eine Frage nach dem nächsten gefälligen Abende dahin, daß derselbe erst im October stattfinden werde, und Herr v. Kornakki theilte als Ergänzung zu dem vorgelesenen Vortrage einige merkwürdige Eigenheiten der Hunde, Zugvögel, Vienen und Schmetterlinge mit, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

— [Katholischer Lehrerberein.] Am 3. d. Mts. hielt der hiesige katholische Lehrerberein seine erste Sitzung im neuen Vereinsjahre. Das Local war das alte (Gallhaus) vom gelben Oben und die Betheiligung war immer eine zahlreiche. Nach Verlesung und Genehmigung des Protocolls über die letzten Verhandlungen trug der Redant den Rassenbericht vor. Danach betrugen die Einnahmen: a) an Beiträgen von Mitgliedern: 27 Thlr.; b) an Rassenbestand aus 1865/66: 14 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf., mitb. Gesamteinnahme: 41 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf. Die Ausgabe belief sich auf 14 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf., daher gegenwärtiger Rassenbestand der Rasse: 27 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf. — Hierauf folgte die statutenmäßige Wahl des Vorstandes durch Stimmzettel. Es wurden gewählt: Schulen-Inspector Kliche zum Vorsteher; Hauptlehrer Kuhn zu dessen Stellvertreter; Hauptlehrer Rehl zum ersten, Lehrer Heidler zum zweiten Schriftführer; Hauptlehrer Kuzmit zum Kassirer; Lehrer Wärlke zum Gesangsmeister. Sammelliche Ge-

wählte nahmen unter Bezeugung ihres Dankes für das ihnen bewiesene Vertrauen die Wahl an. Schulen-Inspector Kliche sprach seine Freude über die rege Thätigkeit des Vereins aus. Das Verweilen in dessen Sitzungen gewähre ihm einen hohen geistigen Genuß und gehöre zu seinen schönsten Stunden, der Verein wirke auf den Eifer der Lehrer sehr förderlich ein, und Redner freute sich, hier auszusprechen zu können, daß die Leistungen der Breslauer katholischen Elementarschulen selbst von hoher Stelle als ganz vorzüglich bezeichnet worden sind. — Ueber die Frage, ob es zweckmäßig sei, die Wahl des Vortragsgegenstandes wie bisher Jedem zu überlassen, oder ob es nicht zweckmäßiger wäre, ein System für die Vorträge zum Grunde zu legen, wodurch nicht nur dem Ganzen mehr innerer Zusammenhang gegeben, sondern auch der Wahl unfruchtbarer Thematata vorgebeugt würde, entspann sich eine sehr lebhafteste Debatte, die endlich zum Resultate hatte, daß sich die Versammlung durch fast an Einstimmigkeit grenzende Majorität für Beibehaltung des alten Modus entschied, da der allerdings nicht zu bezweifelnde Nutzen der vorge-schlagenen neuen Einrichtung den aus ihr entstehenden Nachtheil eine De-tropirung nicht zuzugewandte Thematata nicht aufwiegen würde. Eine solche Einrichtung ließe sich ohne Beschränkung der Freiheit nur dann durchführen, wenn von der alphabetmäßigen Reihenfolge der Vorträge Abstand genommen würde, was wiederum im Interesse einer allgemeinen Betheiligung nicht wünschenswerth sei. — Zum Schluss wurde noch beschloffen, fortan jedem Vortrage kurze Referate über bedeutende Aufsätze pädagogischer Zeitschriften folgen zu lassen und daran eine Debatte zu knüpfen. Referate übernehmen: Czerventa, Kuzmit, Baumgart und Fichte.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 6. Sept. Die „Reichl. Correspondenz“ vernimmt, daß die Begleitung der Königin-Wittve mit der Erzherzogin Sophie in Stolzenfels stattfinden werde. (Wolff's L. B.)

Breslau, 6. Sept. Die Generalversammlung der Actionäre der Spielbank lehnt die Regierungsvorschläge einstimmig ab und beschließt mit 341 Stimmen gegen 50 Stimmen die Niederlegung einer Commission von sieben Mitgliedern, die wegen Aenderung des Vertrages mit der Regierung unterhandeln und nöthigenfalls einstimmig einen definitiven Beschluß fassen soll. (Wolff's L. B.)

London, 6. Sept. Der Consul in Alexandria telegraphirt dem auswärtigen Amte, daß über die Freilassung der abyssinischen Gefangenen dort gestern nichts bekannt gewesen sei. (Wolff's L. B.)

Petersburg, 6. Sept. Der „Russische Invalide“ veröffentlicht, daß in Bulgarien ein Aufstand ausgebrochen sei. Der sympathische Artikel sagt: Um den Bulgaren die Freiheit zu erringen, müssen alle Südslaven Partei ergreifen. (Wolff's L. B.)

Konstantinopel, 5. Septbr. Der russische Botschafter Ignatieff reist Sonntag nach der Krim ab. Der „Levante-Herald“ meldet: Die Rebits erhielten Befehl, nach Rumelien wegen der Agitation in Serbien abzugeben. (Wolff's L. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 6. Septbr., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 145½. Breslau-Freiburger 136½. Reisse-Brieger —. Kofel-Oderberg 71½. Galtier 89½. Köln-Minden 144. Lombarden 103. Mainz-Ludwigshafen 128. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 94. Oberöhl. Litt. A. 194½. Dester. Staatsbahn 131. Oppeln-Tarnowitzer 71½. Rheinische 118½. Warschau-Wien 62½. Darmstädter Credit 81½. Wienerb. 32. Desterreich. Credit-Actien 75½. Schell. Bankverein 118½. Sproc. Preuss. Anleihe 103½. 4½proc. Preuss. Anleihe 97½. 3½proc. Staatsanleihe 85½. Dester. National-Anl. 54½. Silber-Anl. 61. 1860er Loose 69½. 1864er Loose 42½. Italien. Anleihe 49½. Amerikan. Anleihe 77½. Russ. 1866er Anleihe 94½. Russ. Banknoten 83½. Desterreichische Banknoten 82½. Hamburg 2 Mon. —. London 3 Mon. —. Wien 2 Monate 81½. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Russ. Poln. Schatz-Obligationen 63½. Poln. Pfandbriefe 57½. Baier. Prämien-Anleihe 97½. 4½proc. Oberöhl. Prior. F. 93½. Schell. Rentenbriefe 91½. Polener Credit-Anleihe 87½. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 48½. Rechte Oder-User-Stammactien 70. — Schluß fest. Köln-Minden, Rheinische lebhaft. **New-York, 5. Septbr., Abends.** Wechsel auf London 109½. Gold-Agio 42½. Bonds 114½. Illinois 120½. Erie 70½. Baumwolle 27. Petroleum 32.

Wien, 6. Septbr. [Schluß-Course.] Sproc. Metalliques 57, 75. National-Anl. 66, 50. 1860er Loose 84, 70. 1864er Loose 76, 70. Credit-Actien 183, 70. Nordbahn 170, 50. Galtier 216, 50. Böhm. Westbahn 145, 10. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 238, 80. Lombard. Eisenbahn 187, —. London 123, 75. Paris 48, 90. Hamburg 91, —. Rassen-Anleihe 181, 50. Napoleonsdor 9, 86.

Berlin, 5. Sept. Roggen: ermattend. Sept. 62½, Sept.-Oct. 61½, Nov.-Debr. 57½, April-Mai 56½. — Rüböl: still. Sept.-Oct. 11½, April-Mai 11½. — Spiritus: ruhiger. Sept. 24, Sept.-Oct. 23½, Nov.-Debr. 17½, April-Mai 18.

Stettin, 6. Septbr. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Getreide steigend. Weizen pro Sept.-Oct. 86½. Oct.-Nov. 83. Frühjahr 82½. — Roggen pro Sept.-Oct. 61½. Oct.-Nov. 59½. Frühjahr 57½. — Gerste pro Sept.-Oct. 47. Frühjahr 47½. — Hafer pro Sept.-Oct. 30. Frühjahr 28. — Rüböl pro Sept.-Oct. 11. April-Mai 11½. — Spiritus pro Sept.-Oct. 22½. Oct.-Nov. 18½. Frühjahr 18.

Inserate.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Einnahme pro August 1867 nach vorläufiger Feststellung: 1866 nach berichteter Feststellung: 1) vom Personen-Verkehr 3,094 Thlr. 2,214 Thlr. 2) vom Gepäck-Verkehr 75 75 3) vom Güter-Verkehr 15,286 12,506 4) außerdem 2,992 2,992 Summa 21,447 Thlr. 17,787 Thlr. überhaupt mehr 3660 Thlr. und von Anfang des Jahres ab gegen das Vorjahr mehr 16,003 Thlr.

Breslau - Neumarkter Wahlkreis.

Die Mitglieder des liberalen Wahlvereins versammeln sich Dienstag den 10. d. Mts. um 11 Uhr bei Lange zu einer vertraulichen Besprechung. Der Vorstand. [3613]

Breslau - Neumarkter Wahlkreis.

Die liberalen Wähler halten bei der engeren Wahl am 17. d. Mts. die Wahl ihres allbewährten Vertreters, Herrn Kreisgerichts-Director Wackler zu Breslau, aufrecht. [3614]

Die Bewohner der Oder- und Sandvorstadt

werden dringend ersucht, diejenigen Bezugsgegnen, welche mit der Sammlung von Liebesgaben zur Hilfsleistung bei armen an der Cholera Erkrankten betraut sind, menschenfreundlich mit milden Gaben an Kaffee, Wein, Cognac und Geld, so gering sie sein mögen, zu unterstützen. [1729]

Das Hilfs-Comite

des Bezirksvereins der Oder- und Sandvorstadt.

Das Marmor-Grabmal auf dem Friedhofe in dem galizischen Städtchen Osieczim wird den 22. September, Mittags 12 Uhr, enthüllt und damit die kirchliche Weihe der Grabstätte verbunden werden. Im Namen des Offizier-Corps gebe ich den Gefühlen des Dankes für die mir von allen Seiten zugekommenen reichlichen Beiträge hierdurch Ausdruck und lade alle Freunde des Unternehmens zur Beihaltung der Feierlichkeit ergebenst ein. Auf den 3 Gräbern der in Nicolai beerdigten baltischen Krieger sind Marmortafeln, versehen mit den Namen der Gefallenen, angebracht worden. Dem Fälliger Bataillon 3. Oberöhl. Inf.-Reg. Nr. 62 werde ich über Einnahme und Ausgabe speciell Rechnung legen und mich wegen Veranbarung des nach Beistellung der Ausgaben von circa 850 Thaler etwa noch verbleibenden Ueberschusses mit demselben in Beziehung setzen. Die Herren Anwärter der Provinz bitte ich dieser Mittheilung in den Kreisblättern einen Raum zu gönnen. [1727]

Krakau, Hauptm. im 2. Bat. (Cosel) 7. Oberöhl. Landw.-Reg. Nr. 22.

Die Erfrischung des Ermatteten, die Neu- kräftigung des Leidenden.

Ein unendliches Vergnügen, ein verjüngtes Leben mit frischem Geiste und neugewonnener Muskelkraft, das man sich aus einem guten Malzbade, wie es bisher das Hoff'sche Badermalz, jetzt in der Veredelung die Hoff'sche Malzsträucher-Baderseife gewährt. Nach dem Badermalz kann nicht jeder reifen, aber diese heilsame Seife kann überall angewendet werden. Ueber die Wirkung des ihr zu Grunde liegenden Hoff'schen Malzsträucherstoffes attestiert Herr Kreisphysikus Dr. Danziger in Goldberg: „In bestimmten Krankheiten, wo Bäder notwendig sind, ist die Wirkung dieses Stoffes eine ganz vorzügliche; namentlich wurde ein überraschend günstiger Erfolg erzielt bei Scrophelkrankheit, Knochenweichung, Abmagerung u. s. w.“ Nächstliches Urtheil von Herrn Oberstabsarzt Dr. Nawitz in Glogau: „Bei Personen, die der Bäder bedürfen, besonders bei Nervenkranken, nach langwierigen Krankheiten, ferner bei Krankheiten der Kinder (Scropheln, Darre, Diarrhöe u. s. w.) ist der nach der Anwendung sich zeigende Erfolg ein sehr günstiger.“ Ebenso vortheilhaft lauten die ärztlichen Urtheile über die Hoff'schen Malzsträucherseifen: Sie verfeinern und verschönern die Haut, erzeugen einen blendend weissen, jugendlich zarten Teint in allen Lebensaltern, befreien die Haut von allen denkbaren Affectionen, deren Beseitigung überhaupt möglich, machen die rauhe, spröde Haut zart, sammetweich und elastisch. Das wegen

Musterschmache entstandene Gittern der Hände verliert sich durch den regelmäßigen Gebrauch dieser Seife, die ebenso die ausländischen Seifen an Güte und innerem Werth übertrifft, wie das Hoff'sche Malzsträucher den englischen Porter und die Malz-Gesundheitschokolade die ähnlichen Erzeugnisse Frankreichs und Englands. Die soeben empfangenen größeren Bestellungen von Paris und Konstantinopel liefern den praktischen Beweis. Ebenso der Gebrauch in den höchsten Ständen. Der Herr Dr. Tscherner, Sanitätsrath in Girsberg, schreibt im November 1866: „Von der außerordentlichen Wirksamkeit Ihres Malzpräparats in der Reconvalescenz überzeugt, bin ich ein eifriger Befürworter und Verehrer aller von Ihnen erfundenen Malzpräparate geworden.“ Und das ungefähr ist der zu Worten gekommene Gedanke des allgemeinen Publikums. [1507]

Preise der Johann Hoff'schen Malzseifen: Malz-Toilettenseife für Jedermann 1 Stck 2 1/2 Sgr., 6 Stck 13 1/2 Sgr. Aromatische Malzsträucher-Baderseife 1 Stck 5 Sgr., 6 Stck 27 1/2 Sgr. Aromatische Malzsträucher-Toilettenseife 1 St. 5 Sgr., 7 1/2 Sgr., 10 Sgr.; 6 St. 27 1/2 Sgr., 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 22 1/2 Sgr. Von diesen Seifen wie von allen Johann Hoff'schen Malzfabrikaten halten beständiges Lager:

Eduard Groß, Breslau, am Neumarkt 42.

S. G. Schwarz, Dblauerstr. 21.

In welchem Grade in unserem Zeitalter wissenschaftlich gebildete Männer, welche in ihrem Fache Außerordentliches geleistet haben, traurigen Schicksalen durch Launen des Glücks preisgegeben sind, davon haben wir in Breslau wieder in Herrn Goldhammer, dem Erfinder der Anwendung des elektrischen Funkens zur Herstellung der elektrischen Sonne, welche ganz Breslau im Eigenparthe bewundert hat und welche in den größten Weltstädten Sensation erregte, ein erschütterndes Beispiel. Nachdem derselbe ein sehr bedeutendes Vermögen auf die Herstellung seiner physikalischen Apparate und Experimente verwendet hat, ist er, da die Experimente sich nirgends rentirten, durch Pfändung seiner sämtlichen Apparate verarmt und er selbst dem bittersten Elend preisgegeben worden. In vorgedrängten Jahren, mit flehendem Körper, physisch und moralisch gebrochen, vermag er sich nicht vor den grausamen Entbehrungen zu schützen. So viele wohlhabende Breslauer, welche das physikalische Wunder, das er uns vorgeführt, erfreut hat, werden wohl dem Schöpfer eines so merkwürdigen Apparates so viel dankbare Erinnerung an angenehme erregte Stunden, in denen sie einem der größten Naturgeheimnisse näher gebracht wurden, bewahrt haben, um ihn durch freiwillige Unterstützungen vor dem Untergange zu bewahren. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Anzeigers und Fremdenblattes in Breslau, Schubstraße 32.

Inserate f. d. Landwirtschaftl. Anzeiger VIII. Jahrg. Nr. 37
(Beiblatt zur Schles. Landwirtschaftl. Zeitung) werden bis Dienstag angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstr. 90.

Verlobungs-Anzeige. [2304]
Die Verlobung meiner Tochter Julie mit dem Kaufmann Herrn Paul Amand Schlaweck von hier beehre ich mich Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 6. September 1867.
Bernhard Büttner.

Als Verlobte empfehlen sich:
Julie Büttner.
Paul Amand Schlaweck.

(Statt besonderer Meldung.)
Die Verlobung unserer Tochter Emilie mit dem Kaufmann Herrn Eduard Willert in Ratibitz beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Hans Wandel und Frau.
Mossowitz, den 2. September 1867.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Krzmen.
Joseph Wermund.
Heutigen 10. Ober-Glogau.
[1726]

Die Verlobung unserer Tochter Linna mit Herrn Jacob Wolff aus Chorow beehre wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Siemanowicz, den 4. September 1867.
S. Neumann und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Linna Neumann.
Jacob Wolff.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Friedr. Hamburger,
Fanny Hamburger, geb. Kronheim.
Guben im September 1867. [2303]

(Verspätet.) [2275]
Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Carl Trippe.
Maria Trippe, geb. Gafche.
Mankewitz, Breslau.
den 3. September 1867.

Verlobungs-Anzeige.
Als Neuvermählte empfehlen sich:
Carl Mayer.
Emilie Mayer, geb. Apfeld.
Gleiwitz, den 3. September 1867. [3604]

Sigmund Jodig,
Bertha Jodig, geb. Genshel.
Neuermühle. [2285]

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Gestern Abend 7 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau Bertha, geb. Kneis, von einem munteren Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 6. September 1867. [2294]
Oscar Bartels.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Morgen wurde meine Frau Antonie, geb. Pulvermacher, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 6. September 1867. [2280]
Stegmünd Kevy.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heute Morgen 8 Uhr wurde meine liebe Frau Friederike, geb. Boerner, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 6. September 1867. [2289]
Gustav Dietrich, Buchfabrikant.

Die heut Mittag 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geborene Matzke, von einem Mädchen, welche ich Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.
Breslau, den 6. September 1867. [2287]
Julius Kallmeyer.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Morgen 4 Uhr entschied nach kurzem Krankenlager mein geliebter Mann, unser guter Vater, der Particular
Christian Gottlieb Sperl.
Freunden und Bekannten widmen in tiefem Schmerz diese Anzeige, um stille Theilnahme bitend.
Breslau, den 4. September 1867.
Beerdigung: Sonnabend Nachm. 5 Uhr auf dem grossen Kirchhofe. [2288]

Nach fünftägigem schmerzlichem Krankenlager verschied Nachmittags 4 Uhr unser theurer Gatte und Vater, der Kaufmann Heinrich Stern im noch nicht vollendeten 54. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Dorothea Stern, geb. Jaffa.
Mary Stern.
Breslau, den 5. September 1867. [2273]
Trauerhaus: Scherzstraße 2.
Beerdigung: Sonntag Früh 9 Uhr.

Am 5. d. M., Abends 10 1/2 Uhr, entschied nach kurzem, aber schweren Leiden, unsere heiliggeliebte Gattin, Mutter und Schwiegermutter, die Reichsmeisterin Emilie Scholz, geborene Wolf, im Alter von 44 Jahren 9 Monaten, was wir Freunden und Bekannten hiermit anzeigen. Breslau, den 6. September 1867.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Neuenhofstraße 39. [2297]
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr auf dem evangel. Communal-Kirchhofe vor dem Oberthor statt.

Gestern gefiel es dem Herrn über Leben und Tod unsern heiliggeliebten, hoffnungsvollen, jüngsten Sohn und Bruder Gottfried Scholz, Studiosus philol., in dem blühenden Alter von 21 Jahren ins Jenseits abzurufen. Er starb gestern Nachmittags 2 Uhr nach schweren Leiden in Folge Unterleibs-Typhus. [2284]

Wir zeigen dies Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung tiefbetrübt an und bitten um stille Theilnahme.
Breslau, den 6. September 1867.
Ferdinand Scholz,
mit 3 Söhnen und 3 Töchtern.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittags 6 Uhr auf dem grossen Kirchhofe statt.

Verspätete Todesanzeige.
Nach 48stündigen schweren Leiden starb am 29. v. Mts. Nachts unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter Julie geb. v. Porombsky, 50 Jahr alt.
Dies zeigen statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden tiefbetrübt an
A. v. Gorg und seine 9 Kinder.
Breslau, den 6. September 1867. [2296]

Von trüben Gefühlen durchdrungen, drücken wir hiermit das schmerzliche Bedauern über das so zeitige Dahinscheiden unserer treuen Freundin Henriette Kornblum aus. Möge ihr ein gutes Jenseits beschieden sein.
Sanft ruhe ihre Asche!
Beistreichsam, den 5. September 1867.
Mehrere Freunde und Freundinnen der Dahingefahrenen. [3612]

Todes-Anzeige. [2277]
Nach kurzem, aber schwerem Leiden entschied heute zu Breslau unsere gute Schwester, Schöngertin und Tante, Fräulein Elisabeth Kunze aus Neisse. Dies zeigen wir tiefbetrübt allen Verwandten und Bekannten an.
Die Hinterbliebenen.

Saison-Theater im Wintergarten.
Sonnabend, 7. Sept. Benefiz für Fräul. Kruener, unter gefälliger Mitwirkung der Herren Rieger und Prawitz. 1) „Sie hat ihr Herz entdeckt.“ 2) Scene und Arie aus „Lucrècia Borgia“, vorgelesen von Fr. Rieger. 3) Gesangs-Vorträge des Fräul. Doms. 4) „Marcis im Fock.“ Solo-Scene, vorgelesen von Fr. Döb. 5) „Der Dorfbarbier.“ Komisches Spiel in 2 Akten von Schenk. (Aus, ein Dorfbarbier, Hr. Prawitz.)
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Breslauer Consum-Verein.
Donnerstag, 12. Sept. d. J., Abends 7 1/2 Uhr:
General-Versammlung
in der Scholz'schen Brauerei, Schweidnitzerstr. 31, im Hofe Saal über'm Tunnel.
Gegenstand der Beratung: Aenderung der Statuten. [1737]

Beltgarten.
Heute: [1639]
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des kgl. 4. Nieder-Schies. Infanterie-Regts. Nr. 61 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Börner.
Anfang 7 Uhr.

Jahrmärkte-Verlegung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, das mit Genehmigung der königlichen Regierung zu Breslau der auf den 8. October d. J. anberaumte Jahrmarkt gleichzeitig mit dem hiesigen Viehmarkt am 1ten des Monats abgehalten werden wird. [2035]
Ramslau, den 4. September 1867.
Der Magistrat.

An der hiesigen Realschule erster Ordnung soll baldmöglichst ein Lehrer, welcher die unbedingte facultas docendi in den beschreibenden Naturwissenschaften besitzt, zugleich aber in zwei anderen Sprachen in den mittleren oder unteren Klassen zu unterrichten befähigt ist, mit einem jährlichen Gehalte von 600 Thlrn. angestellt werden. Meldungen sind bis zum 20. September d. J. bei uns einzureichen.
Görlitz, den 30. August 1867. [2026]
Der Magistrat.

[2002] **Bekanntmachung.**
In der hiesigen Stadt sollen an Stelle der bisherigen hölzernen Pumpen eiserne Pumpen angeschafft werden.
Hierauf Reflectirende werden aufgefordert, ihre Projecte und Kosten-Anschläge bis zum 19. September d. J. portofrei an uns einzuwenden.
Krapitz, den 27. August 1867.
Der Magistrat. Negner.

Die auf den königl. Professor Dr. Köppl gefallene Wahl als Rector der Universität für das Jahr 1867/68 ist von dem hohen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten bestätigt worden und wird der Rector des neuen Geschäftsjahres am 15. October d. J. sein Amt antreten.
Breslau, den 6. September 1867.

Rector und Senat der königlichen Universität. [1735]

Im Verlage der Buch- und Musikalien-Handlung
F. E. C. Leuckart in Breslau,
Kupferschmiedestr. Nr. 13, Ecke Schuhhülle Nr. 27,
erschien soeben:

Ludwig van Beethoven's Concerte
für Pianoforte zu vier Händen bearbeitet von **Hugo Ulrich.**
Nr. 1. Clavier-Concert in C. Op. 15, 2 Thlr.
Nr. 2. Clavier-Concert in B. Op. 19, 2 Thlr.
Nr. 3. Clavier-Concert in C-moll, Op. 37, 2 Thlr.
Nr. 4. Triple-Concert in C. Op. 56, 2 1/2 Thlr.
Nr. 5. Clavier-Concert in G. Op. 58, 1 1/2 Thlr.
Nr. 6. Violin-Concert in D. Op. 61, 1 1/2 Thlr.

Diese Sammlung enthält sämtliche Concerte Beethoven's und schliesst sich sowohl hinsichtlich der Bearbeitung wie auch der äusseren Ausstattung an die rühmlichst bekannte Ulrich'sche Ausgabe der Mozart'schen Concerte als deren würdigste Fortsetzung an. Durch das vortreffliche vierhändige Arrangement werden auch diese erhabenen Tonschöpfungen dem grösseren musikalischen Publikum erst recht zugänglich gemacht und hat sich Hugo Ulrich dadurch ein neues bleibendes Verdienst um die Kunst erworben.
Nr. 7 (das fünfte Clavier-Concert in Es, Op. 73), womit die Collection abgeschlossen wird, erscheint in wenigen Wochen. [1746]

Für die jüdischen Feiertage
officieren:
Hanna. Gebet- und Andachtsbuch für Israel. Mädchen und Frauen. Von J. Freund. Mit Beiträgen der Herren Rabb. Dr. Geiger, Dr. Gubemann, Dr. Jost und Prof. Dr. Levy. Mit grossem deutschen Druck auf feinem Velinpapier. Eleg. gebunden 1 Thlr. In Pracht-Einband mit Goldschnitt 1 1/2 Thlr. (Die Todtenfeier aus dem Geiger'schen Gebetbuch ist auch darin enthalten.)

Festpredigten
von Dr. Abraham Geiger. Eleg. gebunden 1 1/2 Thlr.
Gebetbuch
von Dr. Abraham Geiger. Eleg. gebunden mit Goldschnitt 2 1/2 Thlr.
Machsor
mit deutscher Uebersetzung von Sachs. Vollständig für alle Feste. 9 Theile. Eleg. gebunden 6 Thlr.
— Dasselbe, Theil 1—4, für das Neujahrs- und Versöhnungs-Fest. Eleg. geb. 2 Thlr. 20 Sgr.
Machsor
mit alter jüdisch-deutscher Uebersetzung. Vollständig 5 Bde. Geb. 2 Thlr. Eingebunden 3 Thlr.

Ferner zu billigen Preisen: Neuba, Stunden der Andacht. — Letztet's Andachtsbuch. — Sefer Nachajim. — Siddur Beth Rachel. — Siddur Korban Minecha u. Andere.
Schletter'sche Buchhandlung (H. Skutsch) in Breslau,
Schweidnitzerstr. 16—18. [1721]

Die Buchhandlung S. Urban Kern, Neuschstr. Nr. 68,
erlaubt sich auf ihre bekannten und in jeder Hinsicht erprobten
Lesef-Institute
aufmerksam zu machen, bestehend in:
Leih-Bibliothek von circa 35,500 Bänden der deutschen, französ., englischen und polnischen Literatur, zu Abonnement à 1 Thlr., 1 Thlr. 10 Sgr., den billigsten Bedingungen.
Journal-Lesezirkel von 27 diversen Zeitschriften, vierteljährlicher, zu Abonnement à 1 Thlr., 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr. u.

Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen,
à 3 Thlr. vierteljährlich, mit 8 Thlr. Prämie;
dieselben ohne Prämie zu 1 1/2 Thlr. und 1 1/2 Thlr. vierteljährlich. Auswärtige Leser erhalten zu obigen Bedingungen eine grössere Partie von Büchern auf einmal.
Das Neueste wird stets sofort angeschafft.
Zehn Supplemente zum Kataloge stehen meinen Lesern gratis zu Diensten.

Um meine volle Aufmerksamkeit dem umfangreichen Geschäft im Schiefwerder widmen zu können, erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, das ich die
Restauration im Gorkauer Keller
am Blücherplatz 6/7 unter heutigem Tage an Hr. J. Prantlich übergeben habe. Indem ich für das bis hierher erwiesene Wohlwollen meinen Dank sage, erlaube ich geehrte Gönner und Freunde, meinem Nachfolger eine gleiche Gunst zu Theil werden zu lassen und mit alldem Vertrauen mich auch ferner beehren zu wollen.
Unter Bezug auf obige Annonce erlaube ich mir hiermit die neu renovirten Restaurations-Localitäten des Gorkauer Kellers angelegentlich zu empfehlen. Durch vorzüglichen Lagerbier vom Eise und reichste Auswahl guter Speisen werde ich bei reeler und prompter Bedienung das mir zu schenkende Vertrauen jederzeit zu rechtfertigen suchen und bitte ich um recht zahlreichen Besuch.
J. Prantlich, Gorkauer Keller, Blücherplatz 6/7.
Schiefwerder.

Nachdem der zum Aufenthalt so beliebte Schiefwerder-Garten durch die Anlage der täglich springenden Fontainen einen neuen Reiz erhalten haben dürfte und in demselben auch ausser den Montag, Dienstag und Mittwoch besetzten Ressourcentagen für gute Getränke, Lagerbier vom Eise in vorzüglicher Güte nebst einer reichhaltigen Auswahl guter Speisen bestens gesorgt ist, erlaubt sich um recht zahlreichen Zuspruch zu bitten:
Hugo v. Reith, Restaurant im Schiefwerder. [1750]

Das Pädagogium Ostrowo (Ostrau) bei Filehne
an der Ostbahn eröffnet den Winter-Cursus mit dem 15. October. Erziehung auf dem Lande unter beständiger Aufsicht; nicht überfüllte Klassen von Septima bis Prima mit Gymnasial- und Realtenenz; Entlassung mit Berechtigung zum einjährigen Dienst. Honorar 200 Thlr. pro Jahr. Prospekte gratis. [3598]
Dr. Beheim-Schwarzbach, Director.

[2038] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 17 das durch den Eintritt des Kaufmanns Gideon v. Wallenberg-Pachaly hier in das Handelsgesellschaft des Königl. Commerzien-Raths Gideon v. Wallenberg-Pachaly erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma: G. v. Pachaly's Enkel und in unser Gesellschafts-Register Nr. 544 die von dem Königl. Commerzien-Rath Gideon v. Wallenberg-Pachaly und dem Kaufmann Gideon v. Wallenberg-Pachaly, beide hier, am 30. August 1867 hier unter der Firma G. v. Pachaly's Enkel errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. Breslau, den 31. August 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2039] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 402 Ida Levy, geb. Gabelberg, hier als Procuristin ihres Ehemannes des Kaufmanns Ferdinand Levy hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 396 eingetragene Firma L. B. Levy heute eingetragen worden. Breslau, den 31. August 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2040] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 2114 die Firma August Dünow und als deren Inhaber der Kaufmann August Dünow hier heute eingetragen worden. Breslau, den 31. August 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2037] **Bekanntmachung.**
Der Conkurs über das Vermögen des Kaufmanns Samuel Leoni Wiener, alleinigen Inhabers der Handlung S. L. Wiener hier, ist durch Accord beendet. Breslau, den 31. August 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2041] **Bekanntmachung.**
Der Conkurs über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Caffriel ist durch rechtskräftig bestätigten Accord beendet. Schrimm, den 5. September 1867.
Königliches Stadt-Gericht. I. Abtheilung.
Der Conkurs-Commissar: (gez.) Treutler.

[2036] **Bekanntmachung.**
Die der Stadtgemeinde gehörigen Häuser Christophstr. Nr. 1 und 2 und Seitenbeutler Nr. 17, 18, 19, 20 und 21 sollen zum Abbruch an den Meistbietenden verkauft werden. Wir haben hierzu einen Cautions-Termin auf Mittwoch den 11. Sept. d. J., von Vorm. 9—12 Uhr in unserm Bureau II. auf dem Rathhause anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, das die Verkaufsbedingungen in der Dienststube des Rathhauses zu Jedermanns Einsicht ausgelegt sind. Breslau, den 5. September 1867.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Hrn. Dr. Mos. Wiener hier
fählen wir uns verpflichtet, für die glückliche und aufopfernde Beendigung, die er uns seit Jahren und namentlich in der letzten Zeit in einer so schweren Krankheit zu Theil werden ließ, unseren tiefgefühltesten Dank hierdurch öffentlich auszusprechen.
Möge dieser wahrhafte Menschenfreund noch lange zum Wohle der leidenden Menschheit wirken und er in seinem schweren Berufe stets die Anerkennung finden, die er wahrhaft verdient.
Gleiwitz, im Septbr. 1867. [3601]
Jakob Blumenfeld und Frau.



Billets zu dem am 18. September d. J. Mittags 12 Uhr von Morgenroth nach Krakau und Bielitz abgehenden Extrazuge sind nur bis zum 10. dieses Monats zu haben: [1725]
in Gleiwitz bei Hr. Wilhelm Aniover,
• Larnowitz bei Hr. Gastwirth Grosse,
• Beuthen bei Hr. Kaufm. S. Gärtner,
• Morgenroth bei Hr. Bahnhofs-Restaurateur Bogt,
• Schwientochlowitz dto. Wiener,
• Raitowitz dto. Schafer,
• Myslowitz dto. Schmidt,
• Königsbrunn bei Hr. Gastwirth Schall.
Um rechtzeitige Lösung der Billets wird dringend gebeten, da dieser Extrazug unter allen Umständen unterbleibt, wenn bis zum 10. dieses Monats nicht mindestens 200 Billets sicher verkauft sind.
Der Unternehmer L. Berger
in Königsbrunn.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt. [2279]
Dr. Samosch.

Allgemeine Preuss. Alter-Versorgungs-Gesellschaft zu Breslau.

Montag den 7. October d. J., Nachm. 3 Uhr, in unserem Geschäftslocale, Malergasse 26, 2. St.:

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht über das Verwaltungsjahr vom 1. Juli 1866 bis 30. Juni 1867.
2) Beschlußnahme über die in § 28 der Statuten ad 1 bis 3 erwähnten Gegenstände.

Breslau, den 5. Septbr. 1867.

[1722]

Das Directorium.

Nachweisung

Gewinne bei der Thierschau zu Pless am 2. Sept. 1867.

Nr.	Gew.	Gegenstand.	Nr.	Gew.	Gegenstand.
27	114	1 Dugend Tischmesser.	1568	64	1 Paar Halstern.
45	166	1 Bräutchenwage.	1581	12	1 Halstern.
54	56	1 Schabrade.	1596	49	1 Sak Feuergeräthe.
61	106	1 Ruzzeug.	1602	98	1 Gierständer.
67	131	1 Gierständer.	1632	151	1 Patenttasel.
98	45	1 Jagdtasche.	1684	21	1 Sattel.
158	6	1 Rub.	1693	46	1 Schrotbeutel.
167	42	1 Blättseifen.	1708	86	1 Herrentasche.
174	193	1 Krimmer-Egge.	1719	155	1 Reifeneffair.
179	76	1 Hedenischeere.	1726	2	1 Pferd.
241	144	1 Gartenmesser.	1735	84	1 Fahrpeitsche.
246	61	1 Ruzzeug.	1761	110	1 Gartenmesser.
251	186	1 Krimmer-Egge.	1762	51	1 Ruzzeug.
281	162	1 Halstern.	1772	91	1 Gemütsbüchse.
283	178	1 Schrotmühle.	1773	23	1 Reifedecke.
298	26	1 Pferdebede.	1777	25	1 Canbare.
309	184	1 Flug.	1793	159	1 Ruzmaschine.
326	37	1 Fleischbadmaschine.	1805	189	1 Krimmer-Egge.
340	103	1 Dammeneffair.	1821	177	1 Getreidereinigungsmaschine.
360	108	1 Borlegetisch.	1833	48	1 Zrense.
364	136	1 Garverobenhalter.	1839	126	1 Taschenthermometer.
390	35	1 Holzmesser.	1847	89	1 Flaschenhalter.
394	128	1 Hofenscheere.	1853	102	1 Messer.
402	58	1 Reistock.	1856	125	1 Baroskop.
436	39	1 Oenborfeger.	1909	27	1 Reifedecke.
447	161	1 Halstern.	1912	157	1 Taschenthermometer.
451	85	1 Fahrpeitsche.	1914	95	1 Reitpeitsche.
466	123	1 Fahrpeitsche.	1932	141	1 Handlaterne.
468	9	1 Reitpeitsche.	1936	116	1 Dugend Glöbfl.
481	167	1 Bräutchenwage.	1953	154	1 Reifedecke.
498	7	1 Reifedecke.	1956	59	1 Schrotflasche.
518	143	1 Gartenmesser.	1962	52	1 Kaffeemühle.
591	1	1 Pferd.	2077	171	1 Canbare und Zrense.
603	168	1 Bräutchenwage.	2085	83	1 Fahrpeitsche.
608	60	1 Fahrpeitsche.	2111	44	1 Patentwage.
625	4	1 Rub.	2138	164	1 compl. Geschirr.
656	105	1 Ruzzeug.	2144	145	1 Gartenmesser.
660	71	1 Werkzeugbüchse.	2148	29	2 Rüdengurte.
668	38	1 Brothobel.	2151	80	1 Reitpeitsche.
671	28	1 Reifetorb.	2205	33	1 Zrense.
699	140	1 Taschenthermometer.	2218	78	1 Zrense.
718	73	1 Feuergeräthständer.	2244	47	1 Reitgerte.
760	127	1 Zuderhammer.	2248	97	1 Dampfstaubbrenner.
768	180	1 Senfenschärfer.	2251	137	1 Garverobenhalter.
787	174	1 Messingbahn.	2296	66	1 Ruzzeug.
812	188	1 Krimmer-Egge.	2298	124	1 Paar Transchirmesser.
832	87	1 lackirter Eimer.	2356	172	1 Sattel.
851	18	1 Siedemaschine.	2361	148	1 Fahrpeitsche.
855	175	1 Messingbahn.	2388	163	1 Dedengurt.
865	130	1 Messerschärfer.	2389	22	1 Paar Arbeitgeschirre.
920	8	1 Reifetaste.	2397	169	1 Schabrade.
950	75	1 Wirtschaftswage.	2400	191	1 Getreidereinigungsmaschine.
954	109	1 Gartenmesser.	2406	17	1 Flug.
964	120	1 Reifetaste.	2431	113	1 Kaffeebüchse.
975	70	1 Reifetaste.	2437	31	1 Reifetaste und Sahnkanne.
1003	176	1 Messingbahn.	2470	67	1 Mehlsack.
1015	24	1 Canbare.	2482	69	1 Mörser.
1028	3	1 Pferd.	2487	183	1 Flug.
1082	104	1 Messer.	2492	36	1 Fleischbadmaschine.
1107	156	1 Taschenthermometer.	2498	99	1 Messer.
1131	133	1 Gierständer.	2508	81	1 Gartenscheere.
1168	165	1 Bräutchenwage.	2511	190	1 Zidack-Egge.
1169	192	1 Krimmer-Egge.	2513	160	1 Ruzzeug.
1170	115	1 Bronze-Stiefelnecht.	2533	19	1 Feuerprippe.
1188	129	1 Gartenmesser.	2540	150	1 Messerforb.
1198	94	1 Gemütsbüchse.	2552	107	1 Borlegetisch.
1239	82	1 Reitpeitsche.	2560	30	1 Reifetorb.
1242	90	1 Fahrpeitsche.	2575	173	1 Decimalwage.
1249	57	1 Corfidecke.	2579	50	1 Reifetorb.
1251	74	1 Ruzmaschine.	2584	139	1 Wiegemeser.
1255	132	1 Gierständer.	2623	118	1 Fahrpeitsche.
1266	77	1 braune Zrense.	2627	15	1 Bierbahn.
1289	138	1 Paar Transchirmesser.	2632	181	1 Senfenschärfer.
1325	72	1 Zuderhammer.	2635	32	1 Reifetaste.
1331	187	1 Krimmer-Egge.	2643	88	1 lackirter Eimer.
1364	43	1 Borhängefloß.	2663	149	1 Salzmeße.
1365	153	1 Fernrohr.	2746	14	1 Bierbahn.
1369	134	1 Fleischbadmesser.	2774	62	1 Fahrpeitsche.
1384	135	1 Salzfl.	2783	55	1 Paar Halstern.
1385	40	1 Stalllaterne.	2784	63	1 Fahrpeitsche.
1392	179	1 Senfenschärfer.	2793	96	1 Schrotbeutel.
1393	185	1 Siedemaschine.	2801	146	1 Reitgerte.
1422	13	1 Feuerprippe.	2814	79	1 Pulverflasche.
1436	93	1 Theebrotmesser.	2827	119	1 Briefbeschwerer.
1437	11	1 Halstern.	2829	16	1 Flug.
1447	10	1 Reitpeitsche.	2837	54	1 Paar Leinen.
1455	121	1 Tasche.	2860	100	1 Dugend Dessertmesser.
1456	117	1 Schreibzeug.	2874	112	3 Ruhketten.
1460	68	1 Paar Transchirmesser.	2887	53	1 Dammeneffair.
1498	101	1 Messer.	2897	152	1 Patenttasel.
1504	142	1 Baumsäge.	2912	111	3 Halstertetten.
1511	158	1 Taschenthermometer.	2922	41	1 Blättseifen.
1522	20	1 Feuerprippe.	2929	5	1 Rub.
1526	122	1 Fahrpeitsche.	2932	170	1 Schatrade.
1527	34	1 Geldtasche.	2937	137	1 Paar Sporen.
1529	65	1 Dugend Messer.	2943	92	1 Theebrotmesser.
1540	182	1 Kartoffelflug.			

[3610]

Photographien à 1 Sgr.,
Schreibmappen, Portemonnaies,
Post-Papiere, Stahlfedern.

[1748]

N. Raschkow jun., Schweidnitzerstraße 51.

Photographie-Album's,
Cigarren- und Briestaschen,
Couverts und Siegelad.

Die Hut-Facon-Fabrik von B. Braun in Berlin,

Ritterstraße 52,

[1731]

empfehlen ihre neuesten Pariser Herbst- und Winter-Facon's zu den billigsten Preisen.

Marshall Sons & Co. Locomobilen, Dreschmaschinen,
feststehende Maschinen etc.

empfehlen unter Garantie.

[1703]

H. Humbert, Neue-Schweidnitzerstr. 9, Breslau.

Fein gemahlenes grünes Napskuchenmehl

offeriert die Delfabrik von

[2232]

Emanuel Brehnan, Salzgasse Nr. 7.

Die Fabrik von Gebrüder Weitz

empfehlen ihr en gros-Lager aller Arten

[1712]

Hauseisen, Lichte und Wagenfett,
Toiletteseifen und Parfümerien.
Breslau:

Blücherplatz 6/7.

Geschäftslocal: Schloßstraße 4.
Fabrik: Al.-Gerberstraße 2.

Sichere Hilfe für

Männer ist der Titel eines
biegenen Buches, welches von einem
praktischen Arzte und groß. säch. Me-
dicalbeamten verfaßt ist und Männern,
welche durch zu frühes, zu häufiges oder
unnatürliches Genuß, sowie durch vorge-
rücktes Alter oder Krankheit geschwächt
sind, den besten Rath ertheilt. Wer sich
leicht und sicher helfen und vor nutzlosen,
oft sogar schädlichen Mitteln hüten will,
dem ist dieses Buch sehr dringend zu em-
pfehlen. Es ist in allen Buchhand-
lungen (in Breslau bei Leop. Prie-
hatsch und der Schletter'schen Buchh.)
für 15 Sgr. zu bekommen.

Der Leipziger Feuer-Ver- sicherungs-Anstalt

sehe ich mich veranlaßt, aus folgenden Gründen
öffentlich Dank abzustatten.

Ich bin bei dieser Anstalt seit einigen Jahren
versichert und verlosenes Jahr von einem ge-
ringen Gebäude, dieses Jahr aber von einem
nicht unbedeutenden Gebäude- und Mobiliar-
Brandschaden betroffen worden.

Bei der Schaden-Regulierung hat es sich
herausgestellt, daß meinerseits mehrere Policen-
Bedingungen — wie das noch leider bei den
meisten Geschäftsteilnehmern vorkommt — gänzlich
unerfüllt blieben, wonach die Anstalt berechtigt
wäre, die Bezahlung des Schadens rundweg
zu verweigern.

Dennoch hat diese Anstalt den mich betref-
fenden Brandschaden nach den liberalsten Grund-
sätzen reguliert und bezahlt, was ich öffentlich
dankend hiermit anerkenne und jedem Ver-
sicherungsnehmer obige Anstalt aufs Beste
empfehle.

Antonienhütte, den 5. September 1867.

S. Rahmer,

Dampfbäder-Verf.

Gesellschaft der Freunde.

Der Umzug in das Gesellschaftshaus
(König von Ungarn) findet Sonntag,
den 8. September, statt.

Die Direction.



Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch
Dr. Gräström's schwedische Zahn-
tropfen à Fl. 6 Sgr. echt zu haben
in Breslau b. J. von Wiltnerstr. 24.

Zu einem sehr lucrativen Steinkohlen-Etablissement

im Krakauer Gebiete, un-
mittelbar an der Bahn ge-
legen, wird ein Compagnon
mit 5—10,000 Thlr. ge-
sucht. — Nähere Auskunft
zu erfahren durch

F. Montag,

Nowogóra per Krzeszowice.

Tüchtige Special-Agenten

werden unter sehr gün-
stigen Bedingungen
(hohe Abschluß-
provision)

von einer

älteren deutschen
Lebens-Versiche-
rungsgesellschaft

in Breslau sowohl als
in der Provinz ange-
stellt.

Adresse mit Angabe von Refe-
renzen werden unter Chiffre G. A.
Nr. 3 durch das Stangen'sche
Annoncen-Bureau, Carlstraße
Nr. 28, erbeten.

[1745]

Haus-Verkauf.

Einige in gutem Bauzustande sich befindende
Häuser sind preiswürdig sofort zu erbieten.
Capitalisten finden hier Gelegenheit, ihre Gelder
sicher anzulegen und erfahren Näheres durch

B. Büttner,

Sonnenstraße
Nr. 30.

Telegraph,

Commandit-Gesellschaft auf Actien.

Levin & Co.,

Berlin, 121 Wilhelmsstrasse 121,

empfehlen ihre vorzüglich bewährten

Haus-Telegraphen neuester Construction mit vielen praktischen Ver-
besserungen, v. A. einen ganz neuen Controleur-
Apparat, Vorrichtung gegen Einbruch, Dauerhaftigkeit der Leitungsanlagen
wird contractlich garantirt, Anwendung einer bisher nicht bekannten galva-
nischen Batterie von ausserordentlicher Wirksamkeit und constantem Strom.

Privat-Typendruck-Apparat. Die Depeschen in Druckschrift

liefern und ohne Vorkun-
nisse zu handhaben, besonders für Fabriken, Institute, ländlichen Verkehr,
Gruben etc.

Electrische Uhren, selbstthätig, ohne Drahtleitung, sowohl für Zim-
mer als öffentlichen Gebrauch. (Perron- und
Thurm-Uhren).

Bei eleganter Ausstattung und bester Leistungsfähigkeit zeichnen sich unsere
Apparate durch unsere Massen-Fabrikation vor allen bisher in diesem Fache ge-
kannten auch durch Billigkeit der Preise aus.

[1697]

Locomobilen und Dreschmaschinen von Clayton Shuttleworth & Co., Lincoln,

von denen an 30 Paar im Besitz der renommirtesten Landwirthe Schlesiens
und Posen's, die als Referenzen dienen, sich befinden, überall durch die höchsten
Prämien und Preise anerkannt, empfehlen:

Moritz & Joseph Friedländer,

[1679]

Schweidnitzer-Stadtgraben 13.

Drillmaschinen von Smyth & Sons

habe noch einige vorrätig und empfehle selbe unter Garantie der Güte.

[1702]

H. Humbert, Neue-Schweidnitzerstr. 9, Breslau.

Breitsäemaschinen, Düngervertheiler und Universaldrill von bester Construction

sind billig zu verkaufen.

Morig & Joseph Friedländer,

[1680]

Schweidnitzer-Stadtgraben 13.

Pure 1864er Bordeaux-Wein, echten Cognac, Arac de Batavia, Jamaica-Rum,

die Flasche von 10 Sgr. an, verkauft auch en détail

Adolph Bernhardt,

[2235]

Weingroß-Handlung, Nikolai-Stadtgraben 4c.

Dampfschiffs-Verbindungen.

Zwischen Stettin und
Gull, Rotterdam, Amsterdam, Hamburg, Altona, Kiel, Kopenhagen, Gothenburg
Christiania, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., Elft, St. Petersburg (Stadt) un-
terhalte ich mit von mir zu erpedirenden Dampfschiffen regelmäßig wöchentliche Verbin-
dungen.

[126]

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Preis-Contrant für Wiederverkäufer.

Concept-Papier, pr. Rief

Nr. 3. 4. 5.

27 1/2 Sgr., 31 Sgr., 35 Sgr.

Nr. 26. 27. 28.

1 1/2 Thlr., 1 1/2 Thlr., 1 1/2 Thlr., 1 1/2 Thlr.

Nr. 2. 3. 4. 4a.

Post-Papier in Octav-Format, pr. Rief

20 Sgr., 25 Sgr., 1 1/2 Thlr., 1 1/2 Thlr.

Schrenz, pr. Ballen 6 Thlr., groben à 8 1/2 Thlr. und 12 Thlr.

Maschinen-Royal-Format, pr. Rief 2 und 2 1/2 Thlr., Bütten 2 1/2 Thlr., 3 1/2 Thlr.

Stroh-Papier, pr. Str. 3 1/2 Thlr., Ballen 2 Thlr., 2 1/2 und 3 Thlr.

Nr. 0. 1. 2. 3.

Pappen

12 1/2 Sgr., 15 Sgr., 17 1/2 Sgr., 20 Sgr.

Nr. 0. 1. 2. 3. 4.

Schiefer-Tafeln, pr. Schod

1 1/2 Thlr., 1 1/2 Thlr., 2 1/2 Thlr., 2 1/2 Thlr., 3 1/2 Thlr.

